

THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 54 | Oktober 2024



Campus

S06-13

Studieren mit Familie, Lehre der Zukunft, Hochschule gestalten, Stadt und THM als Partner, KI und Prüfungen, Besuch beim BliZ, Impulse zum Mittag

Transfer

S14-21

Minister an der THM, Raketenstart bei Bremen, Neues Kleid für alte Läden, Wasserstoff ins Auto, Mehrweg unter der Lupe, Präsent auf Messen

Impressum

Herausgeber

Der Präsident

Redaktion

Malte Glotz
Ulrike Kammler
Nadja Tulakow

Anschrift der Redaktion

Pressestelle der THM
Wiesenstraße 14
35390 Gießen
Telefon: 0641-309-1040
Pressestelle@thm.de

Satz

Satz + Druck Böll
Von-Werner-Straße 8
53572 Unkel

Druck

Brühl GmbH & Co. KG
Industriestraße 4
63691 Ranstadt

Auflage

2000

Redaktionsschluss der Ausgabe 55

25. Oktober

Titel

Hessens Wissenschaftsminister Timon Gremmels hat der THM nicht nur seinen Antrittsbesuch abgestattet, sondern auch das Symposium des LOEWE-Schwerpunkts ADMIT eröffnet.







Foto: Malte Glotz

Fotos

VDI/Abratis, Leonie Alteheld, Benkana Interfaces/Maier, Anika Brettschneider, Rebecca Casson, Familie in der Hochschule, FCMH, Malte Glotz, Niklas Günther, HMLU, Ulrike Kammler, Lisa Kaufmann, Karsten Leitis, Gisa von Marcard, Austrian Institute of Technology/Micheler, Daniel Mazuga, RP Gießen/Panz, Holger Rohn, berufundfamilie Service GmbH/Schicke, Benedikt Schneider, Till Schürmann, HESSENMETALL/Scheffler, Spaceflight Rocketry Gießen e.V., Stöhr Fotografie, Nadja Tulakow, Adobe Stock: Prostock-studio, Splitov27, yta

Grafiken

Hoffart/Uellner/Wolf (S17), Jasmin Heinbächer (S32)

-  facebook.com/thm.de
-  twitter.com/thmtweets
-  youtube.com/thmittelhessen
-  instagram.com/thmittelhessen
-  de.linkedin.com/school/technische-hochschule-mittelhessen
-  thm.de

Foyer



Ahornsamens gelten in China als Symbol der Amtswürde, im mitteleuropäischen Volksglauben schützen Zweige, Blätter und Samen vor allerlei Unbill wie Hexerei, Blitzschlägen und – tatsächlich – Maulwürfen. Vielleicht sind die „Klebenasen“ aber auch nur eine nette Erinnerung: Hessens Wissenschaftsminister Timon Gremmels jedenfalls hat drei nummerierte Samen aus Gießen mit nach Wiesbaden genommen. Sie entstammen der Kunst-Installation „Time Flies“ im Gebäude C11.

Den C-Campus hat der Minister bei seinem offiziellen Antrittsbesuch an der THM intensiv kennengelernt: Smart Factory, 3D-Druckzentrum und das Material- und Bauteilforschungszentrum gehörten zu dem – zugegeben punktuellen – Einblick, den der Minister in den Lehr- und Forschungsalltag an der THM gewonnen hat.

So viel mehr wäre zu zeigen gewesen vom altherwürdigen Ritzen-Haus bis zur Arbeit im Labor- und Technologiezentrum. Vom Campus Friedberg mit seinen hessenweit einmaligen Schwerpunkten oder dem wichtigen Dienst von StudiumPlus für die regionale Wirtschaft ganz zu schweigen.

Wir werden, so mein Gefühl, von der neuen Hausleitung im Ministerium als der starke Bildungs- und Transferpartner wahrgenommen, der wir sind. Schon vor dem offiziellen Dienstbesuch hat Timon Gremmels den Fachbereich Bauwesen beehrt. Kurz nach dem Dialog in Gießen war er auf Schloss Rauischholzhausen, wo der LOEWE-Schwerpunkt ADMIT sein erstes Symposium abhielt. Neben der klinischen Bedeutung hob Gremmels die Wichtigkeit für Mittelhessen als Forschungsstandort hervor. Einmaliges habe sich hier in Kooperation zweier Universitäten mit einer Hochschule für angewandte Wissenschaften etabliert.

Dass solche Strukturen dauerhaft erhalten werden müssen, vor allem finanziell, auch darum ging es im direkten Austausch zwischen Minister Gremmels und mir. Allen Hochschulen stehen finanziell herausfordernde Zeiten ins Haus. Offene, konstruktive Gespräche und ein paar Ahorn-Samen halten sicher auch hier allzu viel Unbill fern.

Prof. Dr. Matthias Willems
Präsident



Familienfreundlich

Die THM lässt sich seit 2005 nicht nur regelmäßig als „familiengerechte Hochschule“ zertifizieren, sondern ist in diesem Sommer auch dem Verein „Familie in der Hochschule beigetreten“. Studieren und Arbeiten soll an der THM bestmöglich mit Kindern oder zu pflegenden Angehörigen gehen. S06



KI für schriftliche Prüfungen

Erstmals dürfen Studierende Künstliche Intelligenz für ihre schriftlichen Prüfungen nutzen – Hausarbeiten sowie Bachelor- und Masterthesen können unterstützend mit KI geschrieben werden. Die einheitlichen Regeln gelten seit Mai. Die Pilotphase dauert ein Jahr. S12



Geglückter Raketenstart

Ein erfolgreicher Raketenstart gibt Studierenden Anlass zu großer Freude: Auch wenn es „nur“ 880 Meter in die Höhe ging, werden sie sich demnächst in weiteren Wettbewerben mit ihrer selbstentwickelten Rakete messen. Studentin Julia Eff erzählt. S16

Offiziell Wasserstoff tanken

Mit dem FlexQuartier der THM ist die Heizzentrale der Zukunft in Gießen entstanden. Nun kann der dort gewonnene Wasserstoff auch getankt werden. Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich überreichte vor Ort die Genehmigung und zeigte sich beeindruckt. S18



Nächtliche Kultur

Master-Studierende der „Strategischen Live-Kommunikation“ haben während der Gießener Kulturnacht ihr Wissen unter Beweis gestellt: Ihre Melange von Sinneseindrücken „Klang+Kunst360“ im Löbershof fand großen Anklang. S24



Promovierte Architektin

Mit der Nachverdichtung von Zeilenbausiedlungen der Nachkriegsmoderne hat sich Dr.-Ing. Lisa Kaufmann in ihrer Promotion beschäftigt. Sie bietet damit eine Lösung an für die Problematik, bezahlbaren und altersgerechten Wohnraum in Städten zu schaffen. S28





Doppeltes Engagement für Familienfreundlichkeit

Zukunftsfähige Arbeits- und Studienbedingungen sind familiengerecht. Das hat die THM schon vor zwei Jahrzehnten erkannt und ist seit 2005 als „familiengerechte Hochschule“ zertifiziert. Im Sommer hat sie das Zertifikat bereits zum siebten Mal erhalten. Parallel tritt sie dem Verein „Familie in der Hochschule“ bei.

Anette Schönberger, Abteilungsleitung Personalentwicklung und Gleichstellung, nahm das Zertifikat „familiengerechte Hochschule“ im Deutschen Haus der Wirtschaft in Berlin aus den Händen der Schirmherrin, Bundesfamilienministerin Lisa Paus, und von Oliver Schmitz, Geschäftsführer der berufundfamilie

Service GmbH, entgegen. Es bestätigt der THM eine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik sowie familiengerechte Arbeits- und Studienbedingungen und gilt für die nächsten drei Jahre. Die THM ist eine von bundesweit nur acht Hochschulen mit sieben aufeinanderfolgenden Zertifizierungen.

Vor Vertreterinnen und Vertretern von mehr als 300 von zertifizierten Unternehmen und Institutionen berichtete Schönberger auf dem Podium über den Weg der THM – als einzige Vertreterin einer Hochschule. Vorausgegangen war der erneuten Verleihung ein mehrmonatiger, strukturierter Auditierungsprozess, in dem Lösungen zur Vereinbarkeit von Beruf oder Studium, Familie und Privatleben entwickelt und die familiengerechte Ausrichtung der Organisationskultur verankert wurden. „Unsere Ziele aus dem Handlungsprogramm 2020 bis 2023 konnten nahezu alle erfolgreich umgesetzt werden, nun stehen neue Ziele bis 2026 an“, sagte Schönberger. Einige befänden sich bereits in Umsetzung.

Die THM legt in der Zielgruppe der Studierenden den Fokus auf individuelle Studienverläufe aufgrund individueller Lebenssituationen und neuartiger Vernetzungsmöglichkeiten. Konkret geht es um die Individualisierung von Studienverläufen, etwa wenn Studierende Kinder betreuen oder Angehörige pflegen. Ein Pilotprojekt an vorerst zwei Fachbereichen wird derzeit konzipiert. Neben einer Erweiterung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten setzt die THM in der Zielgruppe der Beschäftigten verstärkt auf die Begleitung der Führungskräfte, die bei der Umsetzung von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen eine wesentliche Rolle spielen, zudem auf die Möglichkeiten im Bereich des mobilen Arbeitens. Auch plant sie eine Dual-Career-Beratung für Neuberufene.



Anette Schönberger (3. v.r.) nimmt für die THM das bereits siebte Zertifikat für familiengerechte Hochschulen aus den Händen von Schirmherrin Bundesfamilienministerin Lisa Paus (r.) und Oliver Schmitz (l.), Geschäftsführer der berufundfamilie Service GmbH, entgegen.

Wir müssen Familienfreundlichkeit stets mitdenken.

Anette Schönberger

Um diese Arbeitswelt über den eigenen Kosmos hinaus aktiv weiterzuentwickeln, ist die THM zudem Mitglied im Verein „Beruf und Familie“ geworden. „Familienfreundlichkeit als Querschnittsthema ist integraler Bestandteil unserer Hochschulentwicklung“, sagte Anette Schönberger. Mit rund 150 anderen Hochschulen, wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Einrichtungen im deutschsprachigen Raum wolle die THM das Miteinander der beiden Lebenswelten verbessern.

Gemeinsam mit Prof. Olaf Berger, als Vizepräsident mit Kanzlerfunktion Leiter der Hochschulverwaltung, hat Schönberger die Jahrestagung des Vereins in Göttingen besucht, wo Berger dessen von ihm unterzeichnete Charta als Zeichen des Beitritts präsentierte. Darin verpflichtet sich die Hochschule, familiengerechte Studien- und Arbeitsbedingungen zu verstetigen und auszubauen, Führungskräfte in der geschlechtergerechten und

familienfreundlichen Zusammenarbeit und Führung zu stärken, Studienzeiten in besonderen Lebenslagen zu flexibilisieren sowie Angebote der Kinderbetreuung sowie für pflegende Angehörige auszubauen.

„Unsere Aufgabe ist es, Familienfreundlichkeit analog zu beispielsweise der Nachhaltigkeit stets mitzudenken“, erklärte Schönberger. Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Familie seien etwa häufig flexible Arbeitszeiten von

großer Bedeutung, für Studierende mit Kind Gestaltungsspielräume in der Studien- und Prüfungsorganisation. In der Forschung sei die Erkenntnis wichtig, dass uneingeschränkte Verfügbarkeit der Forschenden nicht gleichzusetzen sei mit hoher Qualität von Ergebnissen.

Ziel der Mitgliedschaft im Verein ist zudem eine Vernetzung, um Ideen und Best-Practice-Ansätze auszutauschen. Aus diesem Grund wird sich die THM auch in Arbeitsgruppen inhaltlich engagieren. ■



Vizepräsident Prof. Olaf Berger und Abteilungsleiterin Anette Schönberger (2. und 3. v.l.) sind namens der THM dem Verein „Familie in der Hochschule“ beigetreten.

Vor dem Lehren steht das Lernen

Auch Lehren ist Lernen. Die THM möchte gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und der Justus-Liebig-Universität Gießen einen Beitrag für gute Lehre leisten und hat daher am Campus Friedberg die Tagung „Teaching Futures – Challenge accepted“ veranstaltet. Sie bot Lehrenden, Studierenden, Forschenden und Interessierten die Möglichkeit, sich über innovative Lehr- und Lernmethoden auszutauschen und zu vernetzen.

An der Tagung nahmen 150 Gäste vor Ort und 80 online teil. Unter anderem war eine zehnköpfige Gruppe von Studierenden aus Kolumbien vor Ort. Online-Zuschaltungen von Beitragenden und Teilnehmenden kamen nicht nur aus ganz Deutschland, sondern unter anderem aus den Niederlanden und der Ukraine. Die Begrüßung erfolgte durch Prof. Dr. Katja Specht, THM-Vizepräsidentin für Studium und Lehre: „Ich freue mich, dass wir heute einen Blick in die Zukunft wagen. Wir versuchen mit dieser Tagung Projekte zu

verzahnen, um am Ende des Tages eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.“ Prof. Dr. Alexander Goesmann, Vizepräsident für Studium und Lehre an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), bestätigte: „Es ist wichtig, dass wir gemeinsam in den verschiedenen Projekten neue Perspektiven für die Lehre erschließen und aktuelle Entwicklungen sehr genau im Blick behalten, dazu gehört das Thema KI.“ Prof. Dr. Kati Hannken-Illjes, Vizepräsidentin für Bildung an der Philipps-Universität Marburg, war der Meinung: „Wir können unsere Studierenden durch neue, flexible Studienformate bereichern. Die Lehre kann erfolgreicher, gerechter und internationaler werden.“

Themenschwerpunkte der Veranstaltung waren: Präsenz, Hybrid & Co – Lerndesign der Zukunft, Künstliche Intelligenz (KI) in universitären Lehrprozessen sowie kooperatives digitales Lernen weltweit. Dazu gab es Impulsbeiträge, die Einblicke in zukunftsweisende Entwick-

lungen im Bereich des digital gestützten Lehrens und Lernens an Hochschulen gaben. Zudem wurde in sechs Workshops gemeinsam an Zukunftsthemen gearbeitet. Praktische Einblicke konnten die Teilnehmenden in die Arbeit des Zentrums für blinde und sehbehinderte Studierende (BliZ) der THM und der VR/AR-Labore der Partneruniversitäten des NIDIT-Projektes gewinnen. Den inhaltlichen Auftakt machte Dr. Kerstin Helker von der Technischen Universität Eindhoven, die mit ihrer Keynote das Konzept des „Challenge-Based Learning“ vorstellte.

Die Tagung wurde in Kooperation der Projekte Network for Impactful Digital International Teaching Skills (NIDIT), HessenHub und dem Zentrum für Kooperatives Lehren und Lernen (ZekoLL) der THM organisiert. Das Verbundprojekt NIDIT der drei mittelhessischen Hochschulen hat sich zum Ziel gesetzt, die Kompetenzen von Lehrenden im digitalen und internationalen Raum zu stärken. Im Verbundprojekt „...HessenHub - Netzwerk digitale Hochschullehre Hessen“ haben sich 13 hessische Hochschulen zusammengeschlossen, um innovative Konzepte für die digital gestützte Lehre zu entwickeln. ■



Im Foyer waren zahlreiche Informationen zu erhalten, etwa am Stand des ZekoLL.



Wirtschaftsförderer David Neben (v.l.) und Bürgermeister Kjetil Dahlhaus wollen mit Vizepräsident Prof. Dirk Metzger und Prof. Holger Rohn die THM und die Stadt Friedberg in Symbiose weiterdenken.

Hochschule und Stadt gemeinsam denken

Aus einer Stadt mit Hochschule eine Hochschulstadt machen – das ist das gemeinsame Ziel der THM und der Friedberger Stadtverwaltung. Strategische Planungen werden schon jetzt um erste konkrete Schritte ergänzt, etwa einen Raumtausch, Ersti-Rallyes durch die Innenstadt oder die Nutzung des Kaiser-Forums durch die THM.

Aus Städten wie Marburg oder Gießen sind die Universitäten nach Jahrhunderten des Miteinanders kaum wegzudenken. Sie prägen die Stadtgesellschaft, sind regelmäßig Thema der Kommunalpolitik, wirken auf die Kulturszene und sorgen für neue Bürgerinnen und Bürger von Nah und Fern. Es sind Hochschulstädte im besten Sinne. Und als solche Vorbilder für Friedberg. „Wir möchten die gegenseitigen und die gemeinsamen Potenziale nutzen und das Nebeneinander beenden“, nennt Bürgermeister Kjetil Dahlhaus eine gemeinsame Perspektive, die er mit Vizepräsident Prof. Dirk Metzger und Prof. Holger Rohn initiiert hat und weiterentwickeln will.

Einen ersten Aufschlag haben Stadt und Hochschule mit der Erstsemesterbegrüßung zum Sommersemester gemacht:

Eine Stadtrallye hat den „Neuen“ ihren Studienort und dessen Kneipen nähergebracht, Dahlhaus wandte sich gemeinsam mit THM-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht an die Studierenden. Was andersorts eine Tradition ist, soll in Friedberg ebenfalls eine werden.

„Wir möchten durch eine gegenseitige Öffnung Menschen in Interaktion bringen“, sagt Prof. Holger Rohn, Nachhaltigkeitsbeauftragter der THM, Professor am Friedberger Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen und Bürger der Stadt. Er hat die Hochschule Teil der Earth-Hour im März werden lassen, hat für ein Stadtgespräch zum „Innovationsquartier Kaiserstraße“ mit Unterstützung von Labor10 in der THM gesorgt und als Moderator die Ringvorlesung „Verantwortung Zukunft“ im April ins Kaiser-Forum gelegt. Die THM hat zum Weltwassertag einen Vortrag an der Augustinerschule angeboten und sich an der Aktion „Friedberg zum Anbeißen“ im Burggarten beteiligt. Auch in der Entwicklung Friedbergs als Marke ist die THM involviert.

„Wir treten in einen Raumtausch“, sagt Prof. Dirk Metzger, Vizepräsident für strategische Bauplanung und Nachhaltigkeit.

Das sei im Sinne von Idee-, Arbeits-, Lebens- oder Erfahrungsräumen als inhaltlicher Austausch, aber auch ganz wörtlich zu verstehen: Städtische Gremien sollen fortan regelmäßig in Räumen der THM tagen. Etwa das Bildungsforum und der Jugendrat im Makerspace auf dem Campus. Auch umgekehrt will die Hochschule in kommunalen Räumen Präsenz zeigen und hat dies beispielsweise mit der „Games Couch Conference“ als hybride Veranstaltung zur Computerspiele-Entwicklung aus dem Bibliothekszentrum Klosterbau bereits getan.

In Form von Vorträgen, Workshops und Vorlesungen nimmt die Hochschule zudem am 18-Wochen-Projekt „Des Kaisers nachhaltige Kleider“ seit dem 22. Juni auf der Kaiserstraße teil. Im November wird in der Kaiserstraße der Zukunftsraum Friedberg als Event-Location und Coworking-Space eröffnet. „Das ist nur ein Auftakt. Wir wollen die Stadt als Argument für ein Studium und ein Studium als Argument für die Stadt etablieren“, blickt Kjetil Dahlhaus optimistisch in die Zukunft. Folgenden Dreiklang hat sich die gemeinsame Arbeitsgruppe aus Stadt- und Hochschulverwaltung daher als Ziel gesetzt: „Wir entwickeln Friedberg zukunftsfähig. Wir gestalten lebenswerte Räume. Wir vernetzen Potenziale.“ ■

Ideen für moderne Lehre, Forschung, Verwaltung



Mitarbeitende der THM diskutieren eine der Zukunftsideen: eine Matrix zur Deputatsanrechnung von besonders innovativen Lehrformaten.

Unter dem Titel „Zukunft.THM“ sammelt die Hochschule seit mehr als einem Jahr Ideen, wie sie sich für die nächste Dekade aufstellen möchte. Auf einer Zukunftskonferenz haben 26 gemischte Teams aller Bereiche Ideen präsentiert und bewertet, die ersten sind in Experimentierräumen bereits in Umsetzung.

Ein Fitnessstudio für Friedberg, Multifunktionsräume für Lehre und Besprechungen, Änderungen im Intranet, zukunftsweisende Lehrformate oder ein Welcome Center für internationale Studierende: Die Ideen für die Zukunft der THM sind so vielfältig wie ihre Mitarbeitenden. Insgesamt 26 Vorschläge aus sieben Kategorien wurden bei der Zukunftskonferenz der THM vorgestellt, die im Forum Volksbank stattfand und die „Halbzeit“ im Prozess „Zukunft.THM“ markiert. Begonnen hatte dieser im Frühjahr 2023

als Fortsetzung des Strategieprozesses, der bereits unter breiter Beteiligung der Hochschul-öffentlichkeit umgesetzt worden war.

Ziel ist die Entwicklung von Zukunftsperspektiven und die Beschreibung der Wege zur Umsetzung in allen relevanten Fragestellungen der Hochschule. Prof. Dr. Anja Grothe und Matthias Teller von Sustainum Consulting begleiten und moderieren diesen Prozess seit dem Auftakt in Friedberg kontinuierlich. Anfangs ging es darum,

Potenziale, aber auch Schwachstellen im bestehenden Profil der THM zu identifizieren. Im Gespräch mit Stakeholdern und durch Workshops in den Fachbereichen wurden Verbesserungs- und Entwicklungsvorschläge herausgearbeitet, die nach einer Transferkonferenz im Januar im Rahmen eines Ideenwettbewerbs zu den 26 Vorschlägen kondensiert wurden.

Die Gruppen standen dabei bewusst nicht in inhaltlichem Austausch – so haben sie einige Ideen mehrfach entwickelt. Die-

se mögen sich in Details unterscheiden, werden für den Fortgang des Prozesses jedoch vielfach zusammengefasst. Am meisten Zuspruch im Voting der Teilnehmenden fand das „Intrawiki 2.0“ als eine Ideensammlung zum Update und zur Weiterentwicklung des Intranets. Knapp dahinter steht die „Matrix innovative Lehrveranstaltungsformen“, deren Konzept vorsieht, moderne Formen der Lehre bei der Anrechnung des Deputats stärker zu berücksichtigen.

Nach dem Voting der Prozessteilnehmenden hat sich eine Jury aus Mitgliedern von Präsidium, Senat, Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden der Positionen angenommen. Sie wägte nach Umsetzbarkeit, Kosten und Nutzen ab – es gibt keinen Fördertopf, aus dem die Projektideen unmittelbar realisiert werden können. Einige Vorschläge ließen sich aber in bestehende



Volles Forum Volksbank: Mehr als 125 Mitarbeitende, Lehrende und Studierendenvertretende führen den Strategieprozess „Zukunft.THM“ in die nächste Phase.

Förderkulissen einplanen, etwa zur Verbesserung von Studium und Lehre oder in bauliche Vorhaben. Unter go.thm.de/zukunftsjury ist die gesamte Liste mitsamt Jury-Bewertung und aktuellem Status im Intrawiki hinterlegt.

Unter go.thm.de/zukunftsjury ist die gesamte Liste mitsamt Jury-Bewertung und aktuellem Status im Intrawiki hinterlegt.

Wie kann der Austausch zwischen Fachbereichen und Verwaltungseinheiten gefördert werden? Dieser Frage stellte sich eine der Arbeitsgruppe im Zukunftsprozess. Sie hat sich verschiedene Austauschformate angeschaut und ist dabei auf die Mittagsimpulse „Time for TeachING“ vom ZekoLL gestoßen. Dieses Format hat sie überzeugt, sie ergänzt es seit September mit den neuen Mittagsimpulsen „Time for OrganizING“. „Wir wollen damit vor allem die Kommunikation und das Verständnis zwischen Fachbereichen und der Verwaltung verbessern“, sagt Berit Reinke aus dem Team.

Eingeladen sind alle THM-Angehörigen mit Organisationsaufgaben oder dem Interesse, über den Tellerrand zu schauen. Die Veranstaltungen finden jeweils am letzten Dienstag im Monat von 13 bis 14 Uhr über Zoom und teilweise zusätzlich in Präsenz statt. Gestartet wird mit einem kleinen Impulsvortrag, danach ist Zeit für Diskussion und Austausch. Ziel der Mittagsimpulse ist es, Informationen weiterzugeben, sich auszutauschen, kennenzulernen, zu vernetzen und Organisationsthemen mit vielen engagierten Personen an der THM weiterzuentwickeln. „Wir wollen Schnittstellen optimieren“, so Reinke.

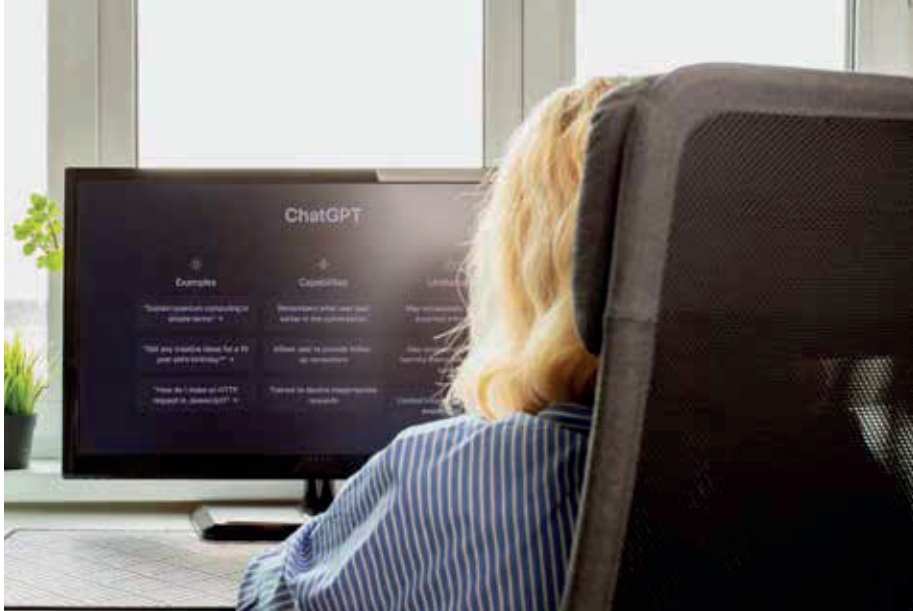


Rechtzeitig vor jedem Mittagsimpuls wird eine Einladung per E-Mail verschickt. Die Arbeitsgruppe ist zudem offen für Themenwünsche. Im Auftakt Ende September blickten die Präsidiumsmitglieder Prof. Dr. Katja Specht und Prof. Dirk Metzger, die den Zukunftsprozess gestalten, auf eben diesen, gaben Rück- und Ausblick, evaluierten den Stand und lobten die schnelle Umsetzung am Beispiel der Mittagsimpulse „Time for OrganizING“. Als nächste Themen sind angesetzt:

- 29. Oktober 2024: Studierendenaquise – Grundgedanken, Grenzen und aktuelle Aktivitäten im Rahmen der Hochschulkommunikation; Marko Karo (Referatsleitung Hochschulkommunikation und Marketing)
- 26. November 2024: 3 Dinge die ich gerne früher gewusst hätte... – Life-Hacks für den Intrawiki-Alltag; Timo Péus (Referatsleitung Digitalisierung)
- 28. Januar 2025: Vorstellung des Referates für Hochschulplanung; Susanne Weber (Referatsleitung Hochschulplanung)
- 25. Februar 2025: Personalentwicklung – Perspektivenwechsel durch Hospitationen, Möglichkeiten und Grenzen; Annette Schönberger (Abteilungsleitung Personalentwicklung und Gleichstellung)
- 25. März 2025: Vorstellung des Hochschulpaktes 2026 bis 2030; Daniel Wisotzky (Referatsleitung Zahlen und Berichte)

Das komplette Programm sowie die Wunschliste ist unter go.thm.de/time-for-organizing im Intrawiki abgelegt.

Künstliche Intelligenz als Unterstützung zulässig



Für schriftliche Prüfungen dürfen Studierende der THM KI unterstützend nutzen.

Künstliche Intelligenz (KI) wird bereits vielfach eingesetzt. Auch in Forschungsprojekten oder Anwendungen machen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der THM KI zunutze.

Nun dürfen Studierende unter klar definierten Bedingungen für ihre schriftlichen Haus- oder Seminararbeiten sowie Bachelor- und Masterthesen auf KI zurückgreifen. Für Klausuren gilt diese Regelung nicht. Die im Mai aktualisierten Allgemeinen Bestimmungen für Bachelor- und Masterprüfungsordnungen an der THM regeln den Einsatz.

Eine vom Zentralen Prüfungsamt organisierte Arbeitsgemeinschaft, unter anderem bestehend aus Professorinnen und Professoren, Mitarbeitenden, Studierenden und der Hochschulbibliothek, hat dazu ein modulares Konzept entwickelt. Dort ist die Zulässigkeit von KI-Anwendungen festgelegt. Außerdem wird dort eine Empfehlung zur Kenntlichmachung zulässiger KI-generierter Inhalte in schriftlichen Prüfungen abgegeben. Diese beinhaltet klare und einfach zu verstehende Beispiele und eindeutige Handlungsanweisungen im Text und für die Quellenangaben im Anhang.

Die Nutzung der Dokumente ist zunächst als Pilotphase auf ein Jahr begrenzt. „In dieser Zeit sammeln wir Erfahrungen, wie unsere Studierenden KI kompetent anwenden können, und dabei die klassischen wissenschaftlichen Anforderungen, wie Reflexion und Weiterentwicklung komplexer Themen weiter erlernen“, erklärt Vize-Präsidentin Prof. Dr. Katja Specht.

Die Anwendung von KI in schriftlichen Prüfungen wird sowohl THM-weit als auch modulbezogen festgelegt. „Damit haben Studierende, Lehrende und Mitarbeitende

seit dem Frühjahr eine transparente und differenzierte Regelung zum Einsatz von KI vorliegen“, erklärt Specht.

Hochschulweit ist es Studierenden erlaubt, KI-Anwendungen für Themenvorschläge, Ideen und erste Strukturierungs- und Gliederungsentwürfe zu nutzen. Auch bei Übersetzungen oder der Rechtschreibprüfung kann KI eingesetzt werden. Ob Studierende mithilfe von KI Recherche von Literatur und Quellen als Vorstufe zur Lektüre von Originalquellen nutzen dürfen, können Lehrende selbst entscheiden. Ihnen obliegt es auch, Studierenden zu erlauben, Texte, Bilder und Grafiken mithilfe von KI zu generieren. In solchen Fällen müssen in den Quellenangaben die KI-generierten Inhalte kenntlich gemacht werden.

Die Regelungen werden von der zuständigen AG kontinuierlich während des aktuellen Probelaufs weiterentwickelt und im Januar 2025 erstmals evaluiert. „Indem wir der Nutzung und Kenntlichmachung von KI-Tools in schriftlichen Prüfungen einen Rahmen gegeben haben, haben wir einen kleinen Leuchtturm in der Hochschulwelt entwickelt“, sagt Specht. So fördere die THM die kritische Auseinandersetzung mit KI und ermögliche es den Studierenden, den Umgang damit zu erlernen. Ein kompetenter Umgang mit KI im Studium ist auch deshalb wichtig, weil im Alltag und in der Berufspraxis KI längst angekommen ist. ■



Eine AG hat an der THM ein Konzept entwickelt, wie KI in schriftlichen Prüfungen angewendet werden kann. Ihr gehören unter anderem an (v.l.): Ute Bringezu, Prof. Dr. Benedikt Model, Andrea Thiel, Prof. Dr. Juliane Staubach, Prof. Dr. Thorsten Dick und Mirai Alhaddad.



Andreas Winkel, der Hessische Behindertenbeauftragte (Mitte vorn), besucht das BliZ mit dessen Leiterin Prof. Dr. Monika Maria Möhring (vorn r.) und Ali Gürler (vorn l.) sowie (hinten v.l.) Whitney Klein und Zeki Öztürk.

Beauftragter für Menschen mit Behinderung besucht das BliZ

Von der großen Expertise des Zentrums für Blinde und sehbehinderte Menschen (BliZ) an der THM hat sich nun der neue Beauftragte für Menschen mit Behinderung der hessischen Landesregierung, Andreas Winkel, überzeugt. Grundsätzlich könne jedes Fach an der Hochschule mit jeder Behinderung studiert werden. Das erläuterte die Geschäftsführende Direktorin, Prof. Dr. Monika Maria Möhring.

Das BliZ hat mittlerweile fast 26 Jahre Erfahrung gesammelt, 13 Expertinnen

und Experten arbeiten dort. Blinde und sehbehinderte, schwerbehinderte und chronisch kranke junge Menschen werden vom BliZ schon weit davor und während ihres Studiums bis zum Abschluss unterstützt.

„Mich beeindruckt besonders, dass der überwiegende Teil, selbst schwerst behinderte, Absolventinnen und Absolventen ein Jahr nach dem Studium eine feste, regulär vergütete Arbeit gefunden hat“, sagte Andreas Winkel. „Abhängig von

der Art der Einschränkung gibt es große Unterschiede in Art und Intensität der Betreuung. Während zum Beispiel Menschen, die im Rollstuhl sitzen, vor allem von den barrierefreien Baulichkeiten der THM profitieren, müssen Studierende mit Hör- oder Sehbeeinträchtigung auf erhebliche Hilfestellungen des BliZ zurückgreifen“, erläuterte Möhring. Diese beginnt mit der Antragsstellung für technische und personelle Arbeitshilfen weit vor Studienbeginn. Die Beraterinnen und Berater übernehmen das komplett für Studierende, um ihnen Bürokratie und Frustrationen zu ersparen.

Durch die verbesserte Diagnostik und Inklusion an Schulen kommen vermehrt Studierende mit Neurodiversität, wie Autismus und ADHS, an die THM, teilweise kombiniert mit anderen schweren Behinderungen. Einige davon haben bereits ihr Studium abgeschlossen. Das BliZ berät und begleitet diese Studierenden durch einen festen Mitarbeitenden für die gesamte Zeit des Studiums, organisiert die Zusammenarbeit mit Therapeutinnen und Therapeuten und schafft reizarme Arbeits- und Prüfungsbedingungen. ■

Internationaler Austausch: digitale Barrierefreiheit ausbauen

Um neue Impulse für ihre Forschungsarbeit zu erhalten, tauschten sich Mitarbeitende des BliZ mit Expertinnen und Experten auf der „International Conference on Universal Accessibility in the Internet of Things and Smart Environments“ (IARIA) in Barcelona aus und gaben ihr Wissen rund um digitale Barrierefreiheit weiter.

So verantwortete Prof. Dr. Monika Maria Möhring, wie bereits im Vorjahr, einen mehrtägigen Programmschwerpunkt zum Thema „Digital Accessibility“. BliZ-Mitarbeitende organisierten zudem unter anderem eine Einführung in digitale Blindenhilfsmittel für Seheingeschränkte mit Restsehvermögen sowie einen Workshop zur Begutachtung von Dokumenten und Webseiten bezüglich Barrierefreiheit.



Insgesamt 21 Forscherinnen und Forscher von hessischen Hochschulen waren Teil einer internationalen Konferenz in Barcelona, um digitale Barrierefreiheit voranzutreiben.

Aufgrund ihrer Pionierleistung für die Konferenz und ihrer Forschungstätigkeit wurde Prof. Möhring zudem als „Fellow“ der IARIA als Ehrenmitglied auf Lebenszeit ausgezeichnet. ■

Mit medizinischer Physik Krebs und Parkinson bekämpfen



Wissenschaftsminister Timon Gremmels (vorne, 2. v.r.) überreicht die LOEWE-Urkunden an (vorne, v.l.) Dr. Dr. Hans-Georg Zaunick (JLU), Prof. Dr. Boris Keil (THM), Prof. Dr. Matthias Willems (THM) und Prof. Dr. Susanne Knake (UMR) und das Team.

Krebs und neurodegenerative Erkrankungen gehören zu den größten gesundheitlich-gesellschaftlichen Herausforderungen der heutigen Zeit. Unter Federführung der THM arbeiten die drei mittelhessischen Hochschulen seit Jahresbeginn im LOEWE-Schwerpunkt ADMIT (Advanced Medical Physics in Imaging and Therapy) gemeinsam an innovativen medizinphysikalischen Ansätzen, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Beim Auftakt Symposium des Forschungsverbundes auf Schloss Rauischholzhausen sprach Hessens Wissenschaftsminister Timon Gremmels von einer „einmaligen Chance, das Leben vieler Menschen zu verbessern“.

Besonders die alternden Gesellschaften der Industrienationen sind von Krebserkrankungen und neurodegenerativen Leiden wie beispielsweise Parkinson betroffen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO prognostiziert einen stetigen Anstieg dieser Krankheiten, die in der

westlichen Welt zu den häufigsten Todesursachen zählen. Das Projekt von THM, Philipps-Universität Marburg (UMR) und Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) vereint unter dem Dach der medizinischen Physik Forschungsbemühungen aus Radiologie, Onkologie und Neurologie zur Früherkennung und verbesserten Therapie. Eingefasst ist das Vorhaben in ein Netzwerk nationaler und internationaler Kooperationen, unter anderem mit der Harvard University, der Yale University und der University of Pennsylvania sowie weltweit führenden Unternehmen der Medizintechnik.

„Wir möchten durch neue medizinphysikalische Methoden die bildgesteuerten Therapien verbessern und patientenfreundlicher gestalten“, erklärte Prof. Dr. Boris Keil vom Institut für Medizinische Physik und Strahlenschutz am Fachbereich Life Science Engineering der THM. Keil ist wissenschaftlicher Koordinator des Projekts, gemeinsam mit Prof. Dr. Susanne Knake

vom Fachbereich Medizin der Philipps-Universität Marburg, zugleich stellvertretende Direktorin der Klinik für Neurologie am Uniklinikum Gießen-Marburg. Beteiligt sind außerdem Arbeitsgruppen um Prof. Dr. Klemens Zink und Prof. Dr. Martin Fiebich von der THM, um Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic, Prof. Dr. Sebastian Adeberg, Prof. Dr. Andreas Mahnken vom Fachbereich Medizin der Philipps-Universität und dem Uniklinikum sowie von der Justus-Liebig-Universität um Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann. Ergänzt wird das Konsortium durch zwei Nachwuchsgruppen, geleitet von Dr. Kilian Baumann (THM) und PD Dr. Ulrike Theiß (UMR).

Das erste Symposium auf Schloss Rauischholzhausen, dessen Keynote Prof. Dr. Joao Seco vom Deutschen Krebsforschungszentrum sprach, diente vornehmlich dem Kennenlernen und dem intensiven Austausch der über die drei Hochschulen verteilten fünf Teilbereiche. Wissenschaftsminister Timon Gremmels war aber auch angereizt, um die LOEWE-Urkunden offiziell zu übergeben: „In Mittelhessen ist die anwendungsorientierte Forschung traditionell besonders stark und es freut mich sehr, dass hier nun mit ADMIT das zukunftsweisende Feld der Medizinphysik Aufnahme ins LOEWE-Programm gefunden hat“. LOEWE, die „Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“, ist das hessische Programm zur Förderung von Spitzenforschung. Das bewilligte Projekt ist Teil der 16. Förderstaffel und wird von Januar 2024 bis Dezember 2027 mit 4,8 Millionen Euro aus LOEWE-Mitteln gefördert. Keil wurde zudem eine fünfjährige LOEWE-Transferprofessur im Umfang von einer Million Euro zuerkannt, um Ergebnisse seiner Forschung in den klinischen Alltag zu überführen. Wie bedeutend dies im Sinne aller Patientinnen und Patienten ist, betonte auch Minister Gremmels.

Er hob als besonderes Merkmal von ADMIT hervor, dass hier eine Hochschule für angewandte Wissenschaft (HAW) die wissenschaftliche Federführung eines LOEWE-Schwerpunkts hat. „Gerade bei einem so komplexen und interdisziplinären Thema ist dies eine herausragende Auszeichnung für eine HAW. Schon in der

Begutachtung ist allen Beteiligten deutlich geworden, dass die THM hierfür hervorragend aufgestellt ist“, lobte er. THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems gab dieses Lob an die beteiligten Forschenden weiter: Fachliche Exzellenz treffe auf Begeisterung für das gemeinsame Ziel. Die Kooperation schaffe Synergien für hochkarätige Forschung. „Mittelhessen ist in der interdisziplinären angewandten medizinischen Physik ein weltweit einzigartiger und führender Forschungsstandort“, zeigte sich Willems überzeugt.

ADMIT bündelt die vorhandene wissenschaftlich einzigartige Grundstruktur der Region. Als institutionalisierte Kooperationsplattform für Forschung, Nachwuchsförderung und Infrastrukturmanagement dient dabei der Forschungscampus Mittelhessen (FCMH). Alle Beteiligten betonten, dass die durch den FCMH etablierte, langjährige, gute und belastbare



Prof. Dr. Boris Keil

Zusammenarbeit der mittelhessischen Hochschulen ADMIT eine wissenschaftliche Wertschöpfung ermöglicht, wie sie sonst nur in Großforschungszentren denkbar ist.

Zu den klinischen Zielen des hochgradig interdisziplinären Teams führender Medizinphysikerinnen und -physiker, Medizinerinnen und Mediziner erklärte Prof. Dr. Susanne Knake: „Bei Erkrankungen des Nervensystems und bei Krebserkrankungen führen eine frühzeitige Diagnose und für jeden Patienten individuelle Behandlungskonzepte zu einer verbesserten Therapie. Hierbei helfen uns neue bildgebende und computergestützte Verfahren, die wir in ADMIT gemeinsam in einem interdisziplinären Team erforschen.“ Möglich sei das durch die Nutzung von Synergien, die es so nur in der Region gebe. Über die wissenschaftlichen und klinischen Ziele hinausgehend ist es so auch Aufgabe des LOEWE-Schwerpunkts, internationale Sichtbarkeit für den Wissenschaftsstandort Mittelhessen zu schaffen und die hiesige Forschung im Bereich der angewandten Medizinphysik auf ein neues Niveau zu heben. ■

Seinen offiziellen Antrittsbesuch an der THM absolvierte Timon Gremmels in der Woche vor dem ADMIT-Symposium. In Gießen besichtigte er den Campus und sprach mit Präsident Prof. Dr. Matthias Willems. „Ich freue mich, Ihnen unseren Lehrbetrieb, die exzellente Forschung, die enge Verzahnung zwischen Wissenschaft und Praxis, aber auch ganz Unvermutetes an der THM präsentieren zu können“, begrüßte Willems. „Jede Hochschule hat ihre eigenen besonderen Stärken, die sie zu einem unverzichtbaren Teil unserer Bildungslandschaft machen. Daher ist es für mich wichtig, die Vielfalt und den Innovationsgeist unserer Hochschulen live zu erleben“, betonte der Gast.



Während eines Rundgangs erhielt er zunächst Einblick in das studentische Projekt M.A.M.U.T Robotics. Studierende entwickeln im Labor in der fünften Etage des THM-Hochhauses A10 mit Blick auf das Gießener Land mobile Roboter. Im gegenüberliegenden THM-Hochhaus C10 führte Präsident Willems Minister Gremmels durch die Smart Factory Mittelhessen und das 3D-Druckzentrum. „In der Smart Factory Mittelhessen entwickeln und erforschen wir Konzepte für die Industrie 4.0. Wir möchten dazu beitragen, Mittelhessen als Produktionsstandort zu sichern“, erklärte Prof. Willems. Das 3D-Druckzentrum unterstützt THM-Angehörige bei Forschungsprojekten, Studierende bei Bachelor- oder Masterarbeit sowie Startups. Als Gastgeschenk erhielt der Wissenschaftsminister einen Stifthalter aus dem 3D-Drucker.

Im Material- und Bauteilforschungszentrum (MFZ) bekam Timon Gremmels einen Einblick in die praxisnahe Forschung der THM. In den Hallen mit leistungsfähigen Prüfmaschinen und Messtechnik können übliche Baumaterialien auf unterschiedliche Aspekte hin getestet werden. Außerdem bietet das MFZ individuelle Bauteiluntersuchungen und Prüfverfahren an. „Damit fördern wir den Technologietransfer zwischen Hochschule und regionalen Unternehmen“, erklärte Willems. „Ich bin beeindruckt ob der Einbindung der Studierenden in Forschungs- und Transferprojekte sowie der engen Vernetzung mit der Region“, sagte Gremmels. „Das macht die THM zu einem Motor der Innovationsfähigkeit in Mittelhessen.“

Doch der Campus-Rundgang hatte nicht nur Technisches zu bieten, sondern auch Kunst, so verwies Willems auf den als Kastanienmännchen mit Pferd dargestellten Don Quichote auf dem Campus, den die dänische Künstlerin Benedikte Bjerre schuf. Den Teil eines weiteren Kunstwerkes kann sich Minister Gremmels sogar mit nach Wiesbaden nehmen: von Hand nummerierte Ahornsamen aus der Installation „Time Flies“ des Frankfurter Künstlers Jan Schmidt aus Gebäude C11. ■



Erfolgreicher Start: Die „PIPE“ der Gießener Studierenden erhob sich rund 880 Meter in die Höhe und landete dann sanft mit dem selbstkonstruierten Fallschirm.

cken mehr als 5000 Euro in dem Prototyp, der überwiegende Teil aus dem Haushalt des Studierendenparlaments der JLU, Sponsorengelder und ein Zuschuss von der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR). „Bei Zweifel am Erfolg wären wir lieber nicht geflogen.“

Und tatsächlich sagte das Team den ersten von zwei Startslots am ersten August-Wochenende ab. „Wir hatten Probleme mit der Elektronik und dem Landesystem“, beschreibt Eff. Auch der zugekaufte Motor hat nicht gepasst, sodass einige Aufgaben vor dem Ausweichtermin am Sonntag zu bearbeiten waren. Mit 3D-Drucker, Ersatzteilen und Tüftlergeist wurden die Hardware-Probleme gelöst. „Eine Stunde vor dem Start hat uns der Veranstalter gesagt, dass er mit einer deutlich höheren als der geplanten Flughöhe rechne, weil der Motor stärker sei, als berechnet“, sagt Eff. Das sorgte für Hektik: Das Auslösen des Fallschirms sollte redundant über eine Zeit- und eine Luftdruckmessung erfolgen. Stiege die Rakete zu dem Zeitpunkt aber noch auf, flöge sie in ihren eigenen Schirm. „Wir haben also alles bis zum letzten Moment neu berechnet und eingestellt“, berichtet die Studentin.

Mit Erfolg. 880 Meter Höhe, ein perfektes Auslösen des Fallschirmsystems, eine weiche Landung – da war der Ausfall der kleinen wissenschaftlichen Nutzlast zu verschmerzen. „Das Projekt hat vielen Leuten die Augen geöffnet, wie sie ihr Studium weiter gestalten wollen: in Richtung Konstruktion oder Programmierung, Treibstoffsystem-Entwicklung oder Organisation und Planung“, zieht Eff ein Fazit. Ebenfalls wertvoll: das praktische wissenschaftliche Arbeiten. Eine Dokumentation des gesamten Prozesses schrieben die Studierenden, füllten Laborbücher. „Wir haben jeden Schritt und unser Learning daraus protokolliert.“

Mit diesem Wissen geht es jetzt an die nächste Rakete: Sie soll mehrere Stufen haben, bis zu 3000 Meter aufsteigen – und an Wettbewerben wie der European Rocketry Challenge (EuRoC) teilnehmen. ■

Feuerstrahl am Himmel

Die NASA, die ESA oder Elon Musk: Sie alle haben zahllose Feuerbälle am Himmel gesehen, bevor sie den Start von Raketen beherrschten. Gießener Studierende haben es im ersten Anlauf geschafft. Zwar ging es nur 880 Meter in die Höhe, etwa so hoch wie der Feldberg. Doch die Ziele des Vereins „Spaceflight Rocketry Gießen“ wachsen mit dem Erfolg: Bald wollen sie gegen Teams aus ganz Europa antreten.

„Wir möchten vor allem etwas mehr Praxis in unseren Studiengang bringen“, sagt Julia Eff. Sie ist Studentin des gemeinsam von THM und JLU angebotenen Fachs „Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen“. Und sie ist Vorsitzende des SPROG abgekürzten Vereins, in dem sich Interessierte auch anderer Fachbereiche und -gebiete zusammenfinden. „Wir haben auch Mediziner oder Informatiker“, sagt Eff. Denn in der komplexen Thematik des Raketenbaus gibt es für jede Profession Aufgaben.

So hat es von der Idee bis zum Start der ersten eigenen Rakete auf einem auf Stu-

dierenden- und Hobbyprojekte spezialisierten Platz bei Bremen nicht nur andert-halb Jahre gebraucht, sondern Expertise vom Maschinenbau über Physik bis hin zum Programmieren. Denn bis auf den zugekauften Treibstoff ist die „PIPE“ getaufte Rakete aus Glasfaserverbund und Epoxidharz komplett selbst gebaut. „Es ist beispielsweise gar nicht trivial, die Nase zu konstruieren“, erklärt Eff. Die sei nicht mit dem simplen Kreisegel einer Silvesterrakete vergleichbar, sondern habe eine komplexe Form. „Wir haben sie, neben vielen weiteren Komponenten, im 3D-Druckzentrum der THM gedruckt“, sagt Eff.

Für ihren ersten Start hatte sich das rund 40-köpfige Team gleich mehrere Ziele gesetzt. Mindestens 500 Höhenmeter fehlerfreien Aufstiegs sollte „PIPE“ schaffen, zudem sollten die selbstprogrammierten Komponenten funktionieren. Insbesondere die Kommunikation und das Fallschirmsystem waren wichtig. „Die Rakete sollte ja in einem Stück wieder unten ankommen“, sagt Eff. Denn es ste-

Was aus großen Warenhäusern werden kann



Mit Holzlamellen könnte die Fassade des Kaufhauses aufgewertet werden. Für das Innere haben die Studierenden eine vielfältige Nutzung vorgesehen.

Einst voll mit Waren, stehen große Kaufhäuser heute in vielen deutschen Innenstädten leer. Da sie zentral gelegen sind und nicht selten das Stadtbild prägen, stellt sich vor Ort die Frage, wie die großen Gebäude neu genutzt werden können. Eine Gruppe Studierende der THM aus dem Fachbereich Bauwesen hat mit Umnutzungs-Ideen für ein solches Gebäude einen Wettbewerb gewonnen.

Für die Stadt Celle war genau das ein Thema geworden, als Karstadt die dortige Filiale schloss. Die Idee der Studierenden aus Gießen: das Projekt „Raumwerk“. Sie kombinierten Wohnungen, Hostel, Büroflächen, Verkaufsräume und Flächen für gemeinnützige und öffentliche Nutzung sowie einen begrünten Innenhof, um das Kaufhaus

neu in das Stadtleben zu integrieren und die historische Altstadt aufzuwerten.

Die Studierenden Moritz Hoffart, Sebastian Uellner und Leonie Wolf sehen für das Erdgeschoss eine gewerbliche Nutzung vor, die drei oberen Geschosse können variabel gestaltet werden. Durch eine Art Baukastenprinzip können dort Büro-, Wohn- und Hostelräume unterschiedlicher Größe entstehen. Die Fassade bleibt erhalten, wird allerdings durch Holzlamellen, die als Sonnen- und Blickschutz dienen, aufgewertet und passt sich damit an das historische Ambiente der Celler Innenstadt an, so das Urteil der Jury. Insgesamt nahmen über 90 internationale Teams teil, zwei weitere von der THM. Da es sich bei dem Wettbewerb um einen

sogenannten „offenen interdisziplinären Wettbewerb zur Ideenfindung“ handelte, werden die Ideen nicht direkt für das Karstadt-Gebäude in Celle umgesetzt. Allerdings sollen weitere Ausstellungen und Workshops folgen, in denen die Siegerentwürfe präsentiert werden.

Die Studierenden der THM nahmen im Rahmen des Studien-Moduls Entwerfen M3 im Master Architektur an dem offenen interdisziplinären Wettbewerb „Karstadt Celle“ teil, der gemeinsam vom Deutschen Werkbund Nord, dem Bund Deutscher Baumeister und dem Bund Deutscher Innenarchitektinnen und Innenarchitekten ausgelobt wurde. Die ersten drei Plätze teilen sich ein Preisgeld von 6000 Euro. ■

„Riesige Entwicklung von der Idee bis zum heutigen Tag“



Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich (l.) übergibt die Erlaubnisurkunde an Prof. Olaf Berger.

Wasserstoff gilt als Technologie der Zukunft, wenn es um Alternativen zu Gas und Öl geht. „Alle reden darüber, aber eine wirtschaftlich gute Umsetzung ist schwierig“, weiß der Gießener Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich. Umso wichtiger sind Forschung und Entwicklung in diesem Bereich. Wie kann Wasserstoff langfristig gespeichert und zu Strom umgewandelt werden? Antworten auf diese und andere Fragen gibt es in der Technikumshalle des FlexQuartiers der THM.

Prof. Olaf Berger, Vizepräsident der THM und zugleich Sprecher des Kompetenzzentrums für Energietechnik und Energiemanagement (etem.THM), ist stolz auf die „Heizzentrale der Zukunft“, die hier entstanden ist. „Wir haben dies alles selbst erdacht und in Eigenleistung errichtet“, sagt er über den Hochtemperatur- und Batteriespeicher mit Wasserstoffgewinnung aus überschüssigem Solarstrom. Jetzt hat das Regierungs-

präsidium Gießen den Betrieb der Wasserstofffüllanlage mit angeschlossener Tankstelle genehmigt.

Dr. Christoph Ullrich ließ es sich nicht nehmen, Prof. Olaf Berger in größerer Runde die Erlaubnisurkunde zu überreichen. Für den Regierungspräsidenten ist das Projekt der THM ein weiterer Beweis dafür, dass Mittelhessen als Bildungs- und Wirtschaftsregion viel zu bieten hat. Lo-

bende Worte gab es auch für die Behörde. „Das Regierungspräsidium hat einen großen Beitrag geleistet. Die Genehmigung ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass wir mit diesem Produkt in die Fläche gehen können“, betonte Prof. Olaf Berger.

Projektingenieur Torsten Ascher und Prof. Dr.-Ing. Sven Pohl erklärten Dr. Christoph Ullrich, wie die Anlage funktioniert. Die Anlage erzeugt grünen Wasserstoff mittels Solarstrom, der durch die Photovoltaikanlage auf dem Dach der Halle sowie der umliegenden Wohnbebauung gewonnen wird. Der produzierte Wasserstoff wird gespeichert und kann entweder in der Brennstoffzelle rückverstromt werden oder zum Betanken eines Fahrzeugs verwendet werden. Auf kleinem Raum werden die Technologien, Wasserstoff zu erzeugen und zu nutzen, dargestellt und im Forschungsrahmen weiterentwickelt. Prof. Dr.-Ing. Sven Pohl vom Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik der THM ist Projektleiter für die Wasserstoffgewinnung und ebenso stolz angesichts der „riesigen Entwicklung von der Idee bis zum heutigen Tag“. Seit sieben Jahren werde das Projekt verfolgt, sieben Millionen Euro wurden insgesamt für die Errichtung der Technikumshalle und der darin enthaltenen Forschungsanlagen mit Hochtemperaturspeicher und Wasserstoffinfrastruktur investiert. In der Anlage stecke viel Ingenieursarbeit und ebenso viel Know-how.

Aufgrund der Anlagengröße war zwar keine Genehmigung nach Bundesimmissionsschutzgesetz notwendig, wohl aber eine Erlaubnis nach Betriebssicherheitsverordnung, erklärte RP-Dezernatsleiterin Michèle Wachkamp. Damit kam ihr Dezernat für Arbeitsschutz ins Spiel. Es hat das Vorhaben mehr als eineinhalb Jahre lang begleitet, der Projektgruppe der THM beratend zur Seite gestanden und sie beim Antragsverfahren unterstützt. ■

Mehrweg muss sich finanziell lohnen

Kaffee für unterwegs, das Abendessen für daheim: Schnell landen Getränke und Speisen in Einwegverpackungen. „Seit der Einführung der Mehrwegangebotspflicht am 1. Januar 2023 hat sich in der Praxis im ersten Jahr überraschend wenig geändert“, stellt Prof. Holger Rohn, Nachhaltigkeitsbeauftragter der THM, fest.

Vor diesem Hintergrund hat die Initiative Reusable To-Go das Pilotprojekt „Mehrweg Modell Stadt“ in Wiesbaden und Mainz durchgeführt. Ziel war es, eine neutrale, übergeordnete Struktur zu entwickeln, die eine effiziente Rückführung von Mehrwegverpackungen ermöglicht.

Seitens der THM begleiteten Prof. Rohn und Stefanie Hillesheim sowie Forschende des Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier das Projekt. Sie befragten Verbraucherinnen und Verbraucher aus beiden Städten vor Ort und online. Außerdem befragten sie online auch Gastronomie-Betriebe und sonstige Betriebe im Bereich Mehrweg.

Gut 560 Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich an den Umfragen. Über 60 Prozent gaben an, bereits Mehrweggeschirr verwendet zu haben. 73 Prozent der Befragten stimmten voll und ganz zu, dass



Das Projekt „Mehrweg Modell Stadt“ in Wiesbaden und Mainz hat gezeigt, dass die Menschen Mehrweg-Geschirr als sinnvoll erachten, aber zu wenig nutzen.

Mehrweg zur Müllreduzierung beiträgt. Durchschnittlich die Hälfte der Befragten beurteilte die Rückgabe aber als umständlich.

Um dies zu vereinfachen, hatten die Städte Wiesbaden und Mainz Rückgabeautomaten an zentralen Plätzen aufgestellt, die allerdings kaum genutzt wurden. Die

meisten Menschen brachten ihr Mehrweggeschirr dorthin zurück, wo sie es mitgenommen hatten.

„Wir konnten eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach Mehrwegverpackungen und der tatsächlichen Nutzung erkennen“, erklärt Rohn. Ein Teil der Lösung: „Wenn Mehrweg weniger als Einweg kosten würde, wären zwei von fünf Befragten eher bereit, Mehrweg zu nutzen“, sagt er. Die beteiligten Gastronomiebetriebe, von denen sich nur etwa vier Prozent zurückmeldeten, erachteten eine einheitliche Regelung zum Pfand und Rückgabemöglichkeiten im öffentlichen Raum als wichtig.

Die das Projekt begleitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler empfehlen deshalb, stärker für das Thema Mehrweg zu sensibilisieren. Parallel dazu sollten kommunale Behörden die Einhaltung der Mehrwegpflicht verstärkt kontrollieren. Die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz unterstützten das Modellprojekt finanziell. ■



Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der THM und des Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier begleiteten das Mehrweg-Projekt, unterstützt wurde es von den Städten Wiesbaden und Mainz sowie den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz. Sie stellten in einer Pressekonferenz die Ergebnisse vor.

Individuelle Medizintechnik für individuelle Beschwerden



Prof. Dr. Jörg Subke mit Studentin Marie Heuer auf der Fachmesse OT-World in Leipzig.

Die OT-World in Leipzig gilt als weltweite Leitmesse für Reha- und Hilfsmittelversorgung. Prof. Dr. Jörg Subke präsen-

tiert dort seit 20 Jahren Forschungsprojekte und Studienmöglichkeiten der THM – und bringt immer wieder auch Impulse mit zurück nach Gießen.

Der Professor am Gießener Fachbereich Life Science Engineering (LSE) leitet den Bachelor-Studiengang „Biomedizinische Technik“ (BMT), in dem Vermittlerinnen und Vermittler zwischen Medizin und Technik ausgebildet werden. In diesem Jahr standen Orthesen und Prothesen im Mittelpunkt des THM-Auftritts. „Wegen gleich zwei größeren Kriegen ist der Bedarf an der adäquaten Versorgung von Invaliden gestiegen“, erklärt der Professor.

An dieser forscht Subke mit dem THM-Absolventen Dr. Göran Fiedler, inzwischen Assistant Professor for the Master of Science in Prosthetics and Orthotics an der University of Pittsburgh in den USA. Sie wollen die Lebensqualität von Kriegsveteranen verbessern. „Eine Amputation erzeugt eine Überspannung der gesunden Körperhälfte“, beschreibt Prof. Subke und stellt die Forschungsfrage: „Wie kann man das ausgleichen?“ Krücken schaffen das nicht, herkömmliche Prothesen nur

bedingt. In dem transatlantischen Forschungsprojekt steht folglich die computergestützte, individualisierte Maßanfertigung im Fokus. „Kriegsveteranen sind häufig verhältnismäßig jung. Sie brauchen Prothesen, die sie auch langfristig vor Folgeschäden bewahren“, erklärt Prof. Jörg Subke. Die kameragestützte Analyse von definierten Bewegungsaufgaben helfe bei der individuellen Anpassung der Prothese, eine längerfristige Überwachung der Patienten verhindere das „Einschleifen“ von Haltungsfehlern, Schonbewegungen und Überspannungen.

Passendes Know-how für diese Forschung wird schon im Bachelor-Studiengang vermittelt. Studierende lernen medizinisches Grundwissen, Fertigkeiten aus Maschinenbau und Informatik. Auch Techniken wie der 3D-Druck und das Rapid Prototyping gehören zum Lehrangebot und erlauben es, Medizintechnik patientengerecht zu individualisieren. Forschung und Lehre für einen höheren Lebensstandard und im besten Sinne „moderne Hilfsmittelversorgung“, wie sie sich die OT-World auf die Fahne schreibt. ■

Drei Hochschulen präsentieren sich auf der Optatec

Lasergravuren, Bauteile aus dem 3D-Drucker und ein spiegelndes THM-Logo auf Glas: An seinem Stand auf der Optatec zeigte der Fachbereich MND etliche praktische Anwendungen, um junge Menschen für ein Studium im Bereich Optik und Photonik zu begeistern.

Mit der Hochschule Darmstadt und der Hochschule RheinMain präsentierte sich die THM auf der alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Fachmesse in Frankfurt. Dort zeigen Aussteller ihre Produkte, Entwicklungen und industriellen Anwendungen aus den Bereichen

optische Technologien, Komponenten und Systeme.

Schülerinnen und Schüler der Werner-von-Siemens-Schule aus Wetzlar besuchten den Stand der Hochschulen bereits vor dem offiziellen Start. Etwa 70 Jugendliche und junge Erwachsene erlebten dann am Schülertag ein vierstündiges Programm. Sie erhielten Einblick in die Studiengänge aus dem Gebiet Optik und Photonik, Absolventinnen und Absolventen schilderten ihren Studienalltag und beantworteten Fragen. Bei den anderen Ausstellern gab es Einblicke in Berufsmöglichkeiten

und Karrierewege, auch international. Den Fachbereich MND vertraten Prof. Dr. Martin Eckhardt, Prof. Dr. Markus Degünther, Prof. Dr. Ulrich Hoeppe, Prof. Dr. Ralph Uhl, Jacqueline Weimer, Hannah Ohlmeyer und Daniel Thölken an drei Tagen auf der Optatec. Prof. Dr. Eckhardt referierte zudem über das Thema „Fachkräfte-Qualifizierung in der Optik – Möglichkeiten, Stand und Probleme der hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften“ mit seinen Kollegen Prof. Dr. Matthias Will von der Hochschule Darmstadt und Prof. Dr. Stefan Kontermann von der Hochschule RheinMain. ■

Impuls für Transformation in der Automobilbranche

Die Automobilbranche und ihre Zulieferer stecken in einem historischen Umbruch, der durch neue Technologien getrieben ist. Regionale Akteure haben an der THM in Friedberg einen Einblick in die Forschungstätigkeit des interdisziplinären Kompetenzzentrums für Automotive, Mobilität und Materialforschung (AutoM) erhalten.

Das Zusammentreffen von Wissenschaft und Wirtschaft wurde initiiert vom Team-MIT (Transformationsnetzwerk Mittelhessen). Neben Vertretern von IHK, Regionalmanagement, TransMIT und der Philipps-Universität Marburg waren regionale Technologieführer und Mittelständler aus dem Automotive-Sektor zu Gast. Ihr Interesse galt den branchenbezogenen Friedberger Disziplinen: Motorsport und Verbrennungsmotoren, Fahrsimulation, Produktionstechnik sowie Leichtbau und Betriebsfestigkeit.

AutoM vereint diese und weitere mobilitätsbezogene Expertise der THM-Fachbe-



Prof. Dr. Udo Jung spricht in seinem Labor für Betriebsfestigkeit über Simulation und Konstruktion im Fahrzeugbau.

reiche M, ME, IEM, MND und Bauwesen. Es treibt die Entwicklung und Prüfung neuer Werkstoffe, etwa im Leichtbau, sowie digitale Produktentwicklungs- und Fertigungsverfahren voran. Die intelligente und nachhaltige Mobilität setzt den Rahmen für die Arbeiten innerhalb dieses Kompetenzzentrums, beispielsweise das Design von „Low-Emission“-Fahrzeugen. Letzteres gehört zu den von AutoM identifizierten Zukunftsfeldern der Mobilität

– wie auch moderner öffentlicher Personennahverkehr und Radverkehr mit entsprechender Infrastruktur, die digitale Produktentwicklung und additive Fertigung und der Leichtbau in Verbindung mit Bionik. Die Professoren Dr. Claus Breuer, Dr. Jörg Pfister, Dr. Udo Fiedler, Dr. Carsten Stroh und Dr. Udo Jung stellten Forschungsprojekte vor, die zumeist mit Industriepartnern umgesetzt wurden und werden. ■

Karriere planen, Talente identifizieren, netzwerken

Insider-Einblicke in unterschiedliche Branchen, Informationen über Praktikummöglichkeiten oder Karrierechancen sowie Kooperationen für Abschlussarbeiten: Die Firmenmesse des Fachbereichs

Wirtschaft der THM in Gießen vernetzte die Studierenden mit 20 Unternehmen.

„Es war sehr hilfreich, so viele Unternehmen an einem Ort kennenzulernen. Die

Gespräche haben mir viele neue Perspektiven eröffnet“, berichtete eine Studentin der Betriebswirtschaftslehre.

Aber auch die Unternehmen nutzten die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. „Wir schätzen die Firmenmesse an der THM Business School sehr. Sie gibt uns die Möglichkeit, mit motivierten und gut ausgebildeten Studierenden in Kontakt zu treten“, lobte ein Unternehmensvertreter.

Die teilnehmenden Unternehmen sind Mitglieder oder Mitgliedsanwärter des Förderkreises Studium & Wirtschaft e.V. Die Firmenmesse ist ein Bestandteil, um Brücken zwischen Theorie und Praxis zu schlagen. ■



Bei der Firmenmesse der THM Business School haben Studierende und Unternehmen die Chance genutzt, sich besser kennenzulernen.

Kooperation I

Mittelhessen und Lahti in Finnland rücken enger zusammen: Die LAB University und die THM sind nun auch offiziell vertraglich miteinander verbunden. Die rege Zusammenarbeit zwischen beiden Hochschulen besteht bereits seit der Corona-Pandemie. Präsident Prof. Dr. Matthias Willems besuchte dazu die „Sporthauptstadt Finnlands“, um mit dem Präsidenten der LAB University, Prof. Dr. Turo Kilpeläinen, einen zunächst auf fünf Jahre angelegten Kooperationsvertrag zu unterzeichnen. Neben dem Austausch von wissenschaftlichem Personal und Studierenden, von Ideen und Wissen, geht es etwa um die Entwicklung von gemeinsamen Lehrveranstaltungen und Studiengängen. So nehmen Studierende der THM seit zwei Jahren an der Winter School in Lahti teil, im Gegenzug finnische Studierende an der Lehrveranstaltung „Integrierte Managementsysteme“ des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen (WI) in Friedberg. Aktuell sind eine Summer School an der THM sowie die Kooperationen des Studienganges „Wirtschaftsingenieurwesen, Schwerpunkt Life Cycle Management“ mit dem neuen LAB-Studiengang „Sustainable Construction Technology“ und ihrem Studiengang „Sustainable Solutions Engineering“ in Vorbereitung.

„Dieser Vertrag festigt eine organisch gewachsene Kooperation, die auf gemeinsamen Interessen und Forschungsschwerpunkten fußt“, sagte Willems. Er hob insbesondere den Einsatz von Prof. Holger Rohn und Martin W. Davies vom Fachbereich WI für die Partnerschaft hervor, die vonseiten Lahtis durch Prof. Dr. Kirsi Taivalantti als Dekanin der Faculty



of Technology, ihrem Mitarbeiter Sakari Autio und Dr. Antti Kapanen erwidert wird. Neben der Vertragsunterzeichnung gehörte wissenschaftlicher und adminis-

trativer Austausch zum Programm, ebenso wie Laborführungen. Es sollen weitere Schwerpunkte gemeinsamer Forschung und Lehre gefunden werden. ■

Kooperation II

Projekte auf Basis von Künstlicher Intelligenz (KI) werden auf der ganzen Welt vorangetrieben. Das Indian Institute for Information Technology Allahabad (IIIT-A) und die THM loten Potenziale für gemeinsame Forschung in Diagnose und Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen aus. Aus diesem Grund haben der Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung (MND) in

Friedberg und das Kompetenzzentrum für Informationstechnologie (KITE) der THM Gäste aus dem nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh zur Indo-German Week willkommen geheißen. Unter der Organisation der Professoren Dr. Michael Guckert und Dr. Rahamatullah Khondoker wurden in Friedberg, Gießen und auf Schloss Rauischholzhausen Überschneidungen der eigenen Forschungsaktivitäten identifiziert und darauf aufbauend Ide-

en für gemeinsame Projekte generiert. Die Delegation unter der Leitung von Prof. Om Prakash Vyas brachte Themen wie Deep Learning als Methode maschinellen Lernens für kardiologische Anwendungen, Datensicherheit im e-Health-Sektor, KI-Ethik und -Regulierung mit, aber auch mathematische Grundlagen Künstlicher Intelligenz und maschinellen Lernens. Die THM gab einen Überblick über ihr Projekt RISKA, das mittels

KI aus EKG-Daten Risikowahrscheinlichkeiten von Herz-Kreislauf-Erkrankungen für individuelle Patienten ermittelt, und führte in die Disziplin der XAI ein, der erklärbaren Künstlichen Intelligenz.

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems hob die Bedeutung internationaler Kooperationen hervor: Förderzusagen würden zunehmend von internationaler Ausrichtung abhängen, auch die Internationalisierungs-Strategie der Hochschule fokussiere auf tiefgehende Partnerschaften ins Ausland. „In der Forschung profitiert man außerdem in besonderem Maße von unterschiedlichen Kulturen und Herangehensweisen an Probleme.“ ■



Kooperation III

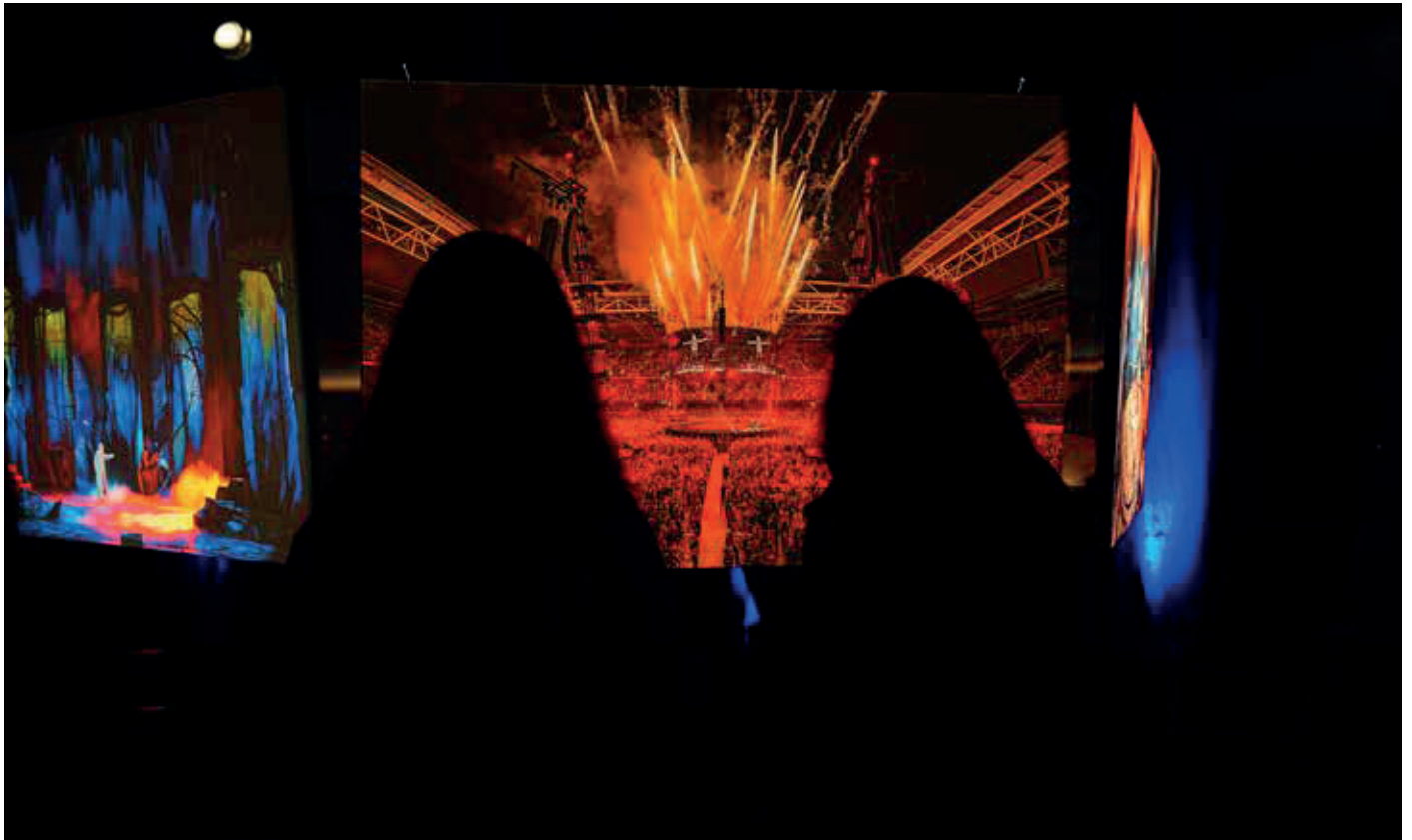
Zum diesem Wintersemester starten StudiumPlus und die Europäische Studienakademie Kälte – Klima – Lüftung (ESaK) ein gemeinsames Studienangebot am Campus Bad Vilbel. Sie bieten dort die Fachrichtung Kälte- und Klimatechnik im Bachelor-Studiengang Ingenieurwesen Maschinenbau an. Neben dem StudiumPlus-Campus in Bad Vilbel dienen die Labore der Studienakademie ESaK in Maintal ebenfalls der Qualifizierung der Fachkräfte genutzt.

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems freute sich: „Wir gehen eine langfristige und hochwertige Kooperation auf einem für die Zukunft entscheidenden Feld ein.

Die energetische Transformation bis zum Endkunden wird ohne Fachpersonal nicht gelingen.“ Die Mitgliedsunternehmen der ESaK erhielten bei StudiumPlus die Möglichkeit, auf wissenschaftliche Expertise und langjährige Erfahrung in der Verzahnung von Theorie und Praxis zurückzugreifen und ihre Mitarbeitenden soweit zu qualifizieren, dass ihnen nach dem Bachelor-Abschluss mit dem Master gleich der nächste Karriereschritt offenstehe, so Willems, der auf Initiative der Landesinnung für Kälte-Klima-Technik Hessen-Thüringen/Baden-Württemberg die ersten Gespräche mit Innungsobersmeister Markus Freund geführt und den Kontakt zu StudiumPlus hergestellt hatte.

„Mit dieser Kooperation erhalten wir die Gelegenheit, den südlichsten StudiumPlus-Campus in Bad Vilbel um ein attraktives und zukunftsweisendes Studienangebot zu erweitern“, erläuterte der Leitende Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums Duales Hochschulstudium (ZDH), Prof. Dr. Jens Minnert. Für die Landesinnung Kälte-Klima-Technik, dem Träger der ESaK unterzeichneten die beiden Geschäftsführer Jörg Peters und Michael Götz den Vertrag. Peters betonte: „Damit auch in Zukunft Ingenieure mit einer fundierten praktischen und theoretischen Ausbildung für die Kälte- und Klimatechnik zur Verfügung stehen, haben wir uns als Landesinnung Kälte-Klima-Technik entschlossen, in Kooperation mit StudiumPlus der äußerst renommierten THM und dem CCD neue Wege zu gehen und das duale Studium Ingenieurwesen Maschinenbau mit der Fachrichtung Kälte- und Klimatechnik gemeinsam fortzuführen.“ Die Kooperation bietet zahlreiche Vorteile: Die Studierenden profitieren sowohl von der starken Fachbezogenheit der ESaK als auch vom breiten Wahlmodulangebot der THM. Durch die Verlängerung der Studiendauer von sechs auf sieben Semester können sich die Studierenden noch mehr Fachwissen aneignen und innerhalb von drei weiteren Semestern einen dualen Master-Abschluss erwerben. StudiumPlus bietet die Fachrichtung Kälte- und Klimatechnik am Campus Bad Vilbel sowie in Frankenberg an. ■





Hören und sehen

Bei der Gießener Kulturnacht haben Masterstudierende der „Strategischen Live-Kommunikation“ ihr Wissen und ihr Know-How unter Beweis gestellt: Sie hatten unter dem Titel „Klang+Kunst 360“ eine beeindruckende Melange von Sinneseindrücken konzipiert und realisiert, die großen Anklang fand. Die Ausstellung präsentierte Werke des Performancefotografen Ralph Larmann, dessen Bilder durch künstlerische Qualität und Ausdruckskraft bestechen. Die Besucher hatten die Möglichkeit,

sich intensiv mit Larmanns Kunst auseinanderzusetzen und in den Dialog über die Werke zu treten, die Bühneninszenierungen von Ed Sheeran, über Metallica bis hin zur Seebühne Bregenz festhalten.

Ergänzt wurde die visuelle Inszenierung durch eine 360°-Beschallung, die die Konzertatmosphäre der Fotografien aufgriff. Aufgelockert wurde die Vernissage durch insgesamt drei Konzerte der Band Open Rim. Die musikalische Darbietung sorgte für eine ausgelassene Stimmung und ergänzte das Angebot der Kunstaus-

stellung. Die Umsetzung wurde von den Kooperationspartnern Party Rent und Satis&Fy unterstützt, die das notwendige Material sowie Equipment zur Verfügung stellten.

Diese Zusammenarbeit ermöglichte eine professionelle Umsetzung des Projekts. Die Studierenden verwandelten die Probephöhne, den Löbershof, in eine 360°-Location und brachten neben der benötigten Veranstaltungstechnik auch die passende Eventarchitektur zur atmosphärischen Raumgestaltung ein. ■

Kläranlage in der Cloud

Die Digitalisierung verfahrenstechnischer Anlagen hat in der Industrie zunehmende Bedeutung. Durch Sensorik können Daten in Echtzeit erfasst und analysiert werden. Dies ermöglicht eine präzisere Steuerung und Überwachung der Anlagenleistung, eine frühzeitige Erkennung von Störungen und die Optimierung von Prozessen. Um Studierenden des „Klimaschutz, Umwelt- und Sicherheitsingenieurwesens“ die Thematik praktisch näherzubringen, haben die Studiengangverantwortlichen sich an die Firma JUMO gewandt. Sie er-

möglichen es ab sofort, dort in Praktika Daten in der Cloud zu speichern. Sie können dann von überall geräteunabhängig abgerufen werden. Dies ermöglicht eine einfache gemeinsame Nutzung von Daten mit Kollegen oder auch studentischen Gruppenmitgliedern.

Als verfahrenstechnische Anlage wurde eine Laborkläranlage ausgewählt, die im abwassertechnischen Praktikum selbständig von Studierenden betrieben wird. Die Anlage wurde mit einem modularen Mehrkanalmessgerät ausgerüstet. Erfasst werden der pH-Wert, das Redox-

potential und der Sauerstoffgehalt sowie die Schaltzyklen der Pumpen. Die Cloudanbindung ersetzt das händische Aufschreiben. Gleichzeitig erfahren die Studierenden mehr über die Erfassung und Bereitstellung von Daten in einer Cloud, wie in der Industrie üblich. Cloud-Speicherung eliminiert die Notwendigkeit, in teure Hardware oder Infrastruktur zu investieren, um die Daten nachhaltig zu speichern. In Zukunft sollen Forschungsprojekte an der Laborkläranlage durchgeführt werden, für die genau dies ein entscheidender Faktor ist. ■

Physik zum Anfassen

Als der flüssige Stickstoff wie Nebel über den Boden wabert, sind die Kinder fasziniert und rücken dicht zusammen. Laura Seker-Haus und Philipp Anton Schafhauser aus dem Fachbereich MNI stellen vor ihren Augen innerhalb weniger Minu-

ten Erdbeereis her. Die Kinder, die an der Ferienbetreuung „Kindersommer“ der Sportjugend Wetzlar teilnehmen sind sich einig: „Das Eis ist mega lecker.“ Vor diesem praxisnahen chemischen Experiment haben die Kinder zwischen sechs und 13 Jahren bereits physikalische Experimen-

te ausprobiert. In Kleingruppen eingeteilt erfuhren die insgesamt 33 Mädchen und Jungen, was Magnetismus ist und was Luft alles kann. Eigens für den Kindersommer 2024 öffneten die wissenschaftlichen Mitarbeitenden Dr. Kaija Spruck und Dr. Benjamin Ebinger sowie die Lehrkraft Samaneh Emami die Physik-Labortüren.

Die THM ist ein Partner-Unternehmen des Kindersommers, der von der IHK Lahn-Dill koordiniert und von der Sportjugend in Wetzlar organisiert wird. Schulpflichtige Kinder zwischen sechs und 13 Jahren erleben vier Wochen lang in den Sommerferien ein abwechslungsreiches Programm. Die Mitarbeitenden und Studierenden der THM können ihre Kinder nicht nur für die Ferienbetreuung anmelden. Die THM beteiligt sich an dem Angebot mit ihrer Initiative „Familiengerechte Hochschule“. Auch für die THM-Standorte Gießen und Friedberg gibt es vergleichbare Angebote. ■



Schnelles Date

THM und HESSENMETALL Mittelhessen haben erfolgreich ihren zweiten Transferabend veranstaltet. Forschende und Vertreter der Mitgliedsunternehmen kamen in den Räumen des Fachbereichs WI in Friedberg zusammen. Begrüßt wurden sie von Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Jochen Frey, der die Notwendigkeit des Wissenstransfers hervorhob: „Wir als anwendungsorientierte Hochschule sind sehr an den Rückmeldungen der Unternehmen interessiert und wollen uns in diesem Bereich zukünftig noch breiter aufstellen. Wie kann unsere Forschung gewinnbringend für die Region und die Betriebe sein? Wie kann es noch besser gelingen, unser Know-How in die Wirtschaft zu transferieren? Diesen Fragen möchten wir uns gerne intensiver widmen und ein solcher Transferabend bietet die perfekte Möglichkeit dafür.“

Geschäftsführer Sascha Drechsel stellte heraus, warum die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen so wichtig ist: „Auf der einen Seite stehen die Hochschulen, die mit ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeit wichtige Impulse und Lösungsansätze geben, um den Transformationsprozess für die Unternehmen

umsetzbar zu machen und weiterzuentwickeln. Auf der anderen Seite stehen die Unternehmen mit ihrer Innovationskraft und dem Willen in technologische Entwicklungen und Forschungsarbeiten zu investieren. Deshalb möchten wir als Verband Wissenschaft mit Wirtschaft verknüpfen.“ Auch der Bürgermeister der Stadt Friedberg, Kjetil Dahlhaus, sprach ein Grußwort. Vor einem »Speed Dating«, bei dem sich

Unternehmer und Interessenten direkt bei den Forschenden über ihre Projekte und deren mögliche Anwendung informierten, standen zwei Impulsvorträge. Marcell Polley von „focus Industrieautomation“ sprach zu „Digitalisierung im Brown Field – Vom Shopfloor via Edge zur digitalen Produktion“. Es folgte Prof. Dr. Martin Weigel, der sich mit „Multitasking in Virtual Reality“ befasste. ■





Abschied

Der Fachbereich IEM in Friedberg hat 98 Absolventinnen und Absolventen mit einer Feier in die Arbeitswelt entlassen. Die nun Ehemaligen der Bachelorstudiengänge Technische Informatik, Medieninformatik, Elektrotechnik sowie des Masterstudiengangs Medieninformatik und des englischsprachigen Masters Control, Computer and Communications Engineering (CCCE) feierten in Begleitung von Eltern, Verwandten, Freundinnen, Freunden und Bekannten den Abschluss ihres Studiums. Insgesamt begrüßte Prof. Dr. Karsten Leitis als Moderator rund 140 Gäste. Friedbergs Bürgermeister Kjetil Dahlhaus gratulierte mit einem Grußwort, in dem er die Bedeu-

tung der THM für Friedberg betonte. Aus der Hochschulleitung nahm Vizepräsident und Kanzler Prof. Olaf Berger teil und bereicherte mit seinem an die erfolgreichen Absolventen gerichteten Redebeitrag den Abend, der von der „Drei zu Null Walking Band“ begleitet wurde. Letzter Festredner war Dekan Prof. Dr. Sergej Kovalev. Im Bachelorstudiengang Medieninformatik erhielten Julia Nöding, Sophia Meyer, Marc Rosenberger und Robin Prause Urkunden für die besten Zeugnisse, im gleichnamigen Masterstudiengang gingen sie an Sarah Wassmuth, Chiara Knipp-rath und Felix Wegener. Für die besten Abschlüsse des Bachelorstudiengangs Elektrotechnik erhielten Marvin Walde-

cker, Leonard Hampe und Edmund Jochim Urkunden sowie in der Technischen Informatik Tobias Roth, Luca Yannick Vissers und Robin Torgil Dietzel. Von den Absolventen des Masterstudiengangs CCCE wurden Marcel Wagner, Karthick Muniyandi und Alexander Reusch geehrt. Höhepunkt des Abends war die Verleihung des Friedrich-Dessauer-Preises des Verbands der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (VDE) für die besten Abschlussarbeiten. VDE-Stützpunktleiter Dr. Bernhard Schild übergab Urkunden, Preisgelder und Trophäen an Marcel Wagner, Sebastian Bräske sowie die Zweit- und Drittplatzierten Lukas Hirt und Tobias Roth. ■

Raketen und Kernfusion

Studierende des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik haben eine Exkursion in den Norden Deutschlands unternommen, unterstützt durch das Programm „GettING Started“. Erstes Ziel: Rostock Warnemünde. Das dort ansässige „Maritime Simulationszentrum Warnemünde MSCW“ gehört zur Hochschule Wismar und ist das weltweit einzige Simulationszentrum, in dem eine gemeinsame Simulation des nautischen und technischen Schiffsbetriebes unter gleichzeitiger Einbeziehung der landseitigen Unter-

stützung durch die Verkehrsleitzentralen möglich ist. Das MSCW beherbergt vier Simulatoren, die der praktischen Ausbildung von Studierenden zu künftigen Schiffsoffizieren dienen. Die Experimentieranlage Wendelstein 7-X am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) in Greifswald war ein Ziel des zweiten Tages. Dabei handelt es sich um die weltweit größte Fusionsanlage vom Typ Stellarator. Der Wendelstein 7-X dient der Erforschung der Kernfusion und soll dazu beitragen, die technischen und wissenschaftlichen Grundlagen für zukünftige

Fusionskraftwerke zu legen, die eine saubere und nahezu unerschöpfliche Energiequelle darstellen könnten. Nach einem Vortrag über die Kernfusion und die Funktionsweise der Anlage gab es eine detailreiche Besichtigung. Auf Usedom stand der Besuch des Historisch-Technischen-Museums Peenemünde (HTM) an, das die Geschichte und technischen Entwicklungen der Heeresversuchsanstalt während des Zweiten Weltkriegs beleuchtet, etwa der V2-Rakete. Dass diese Ingenieursleistung auch von Zwangsarbeit abhing, war bedeutender Bestandteil

der Ausstellung. Doch auch, welchen Beitrag die wissenschaftliche Forschung um Wernher von Braun für die Nachkriegsentwicklung der Luft- und Raumfahrt und das „Space Race“ der Supermächte leistete. Bereits auf dem Rückweg stand am dritten Tag ein Stopp bei der Salzgitter AG an, ein bedeutendes Unternehmen der deutschen Stahlindustrie. Nach der Vorstellung des Unternehmens ging es in Bussen in verschiedene Produktionsbereiche des riesigen Areals, in denen der Prozess der Stahlherstellung von der Erzeugung des Roheisens bis zur Herstellung von Halb- und Fertigprodukten in den Betriebsteilen vorgestellt wurde. Dies bot faszinierende Einblicke bis hin zu 1300 Grad Celsius flüssigem Eisen, das nur wenige Meter vor den Studierenden entfernt aus dem Hochofen sprudelte. ■



FORSCHUNGSCAMPUS MITTELHESSEN

Seit 2019 organisiert die Geschäftsstelle des Forschungscampus Mittelhessen regelmäßig Zukunftswerkstätten, denn ein lebendiges Netzwerk zwischen Partnern ist eine zentrale Voraussetzung für erfolgreiche Kooperationen. Die diesjährige Werkstatt unter dem Motto „Zukunftsfähigkeit von Hochschulen“ behandelte die Frage, wie Organisations- und Führungsstrukturen an neue Erfolgsfaktoren angepasst werden können. Die Veranstaltung setzte Mitarbeitende von THM, JLU und UMR in den Dialog, um Ideen zur Mitgestaltung der Zukunft des Verbundes auszutauschen.

Laut Impulsvortrag von Prof. Dr. Isabell M. Welpel von der Technischen Universität München, Expertin für Führung, Strategie und Organisation im digitalen Zeitalter, sind neue Erfolgsfaktoren für die Zukunftsfähigkeit von Hochschulen moderne IT-Tools, passende Räume und Offenheit. Sie betonte, dass die Zukunft der Hochschulen in einer Kultur des Austauschs, der Innovation und der sozialen Vernetzung liege und stellte vor, wie Hochschulen ihre Offenheit für Neues als Erfolgsfaktor nutzen können.

Im Anschluss diskutierten die rund 40 Teilnehmenden, darunter Präsidiumsmitglieder, Fragen wie: Welche überflüssigen Regeln schaffen wir morgen ab? Wie können wir KI im Arbeitsalltag für uns nutzen? Welche Räume braucht es in Zukunft? Welche Denkweisen müssen wir verändern und anpassen, um unserer Hochschulen zukunftsfähig zu machen?

Die Diskussionen führten zu konkreten Handlungsempfehlungen. Die Beteiligten hielten etwa fest, dass einem „Das haben wir schon immer so gemacht“ Offenheit für Neues sowie eine positive Fehlerkultur gegenübergestellt werden müsse. In diesem Sinne sollen bestehende Regeln auf Sinnhaftigkeit überprüft und angepasst werden. Auch die Schaffung neuer digitaler und die Gestaltung physischer Räume, um kreative Prozesse anzuregen, könne die Innovationskraft von Mitarbeitenden fördern. Besonders wichtig war die Erkenntnis, dass auch die Verwaltung moderne IT- und KI-Tools zur Beschleunigung standardisierter Prozesse nutzen kann.



Neben dem inhaltlichen Austausch war soziale Interaktion und das Kennenlernen Ziel der Veranstaltung. Mit drei Hashtags stellten sich die Teilnehmenden zu Beginn vor und entdeckten so teils überraschende Gemeinsamkeiten wie geteilte Hobbies, Kaffeeliebe oder Reiseziele. Workshops und das gemeinsame Mittagessen boten Gelegenheiten für den Austausch von Erfahrungen.

Architekturforschung mehr in den Fokus rücken



Diese Zeilenbausiedlung in Frankfurt befindet sich gerade im Nachverdichtungsprozess. Zu sehen sind die aufgestockten Bestandsgebäude sowie ein Innenhof auf einer neu entstandenen Tiefgarage.

Ihr Promotionsthema ist aktueller denn je: Vier Jahre lang hat sich Dr. Lisa Kaufmann mit der Nachverdichtung von Zeilenbausiedlungen der Nachkriegsmoderne beschäftigt. Hinter dem etwas sperrig klingenden Thema steckt eine aktuelle Debatte: Wie schaffen Städte bezahlbaren Wohnraum und stabilisieren den Mietmarkt? Wie können bestehende Mehrfamilienhäuser altersgerecht gestaltet werden?

„Deutschland und Mitteleuropa sind fertig bebaut. Wir sollten das, was wir haben, anpassen und nicht noch mehr Grünflächen versiegeln. Der urban sprawl, also das Ausdehnen der Städte, muss beendet werden“, sagt Kaufmann. Einen wichtigen Beitrag, die vorhandene Wohnbebauung zukunftsfähig zu machen, leistet ihre Doktorarbeit. „Die Zeilenbausiedlungen wirken auf den ersten Blick banal, doch ein genauer Blick auf sie lohnt sich. Ich finde es spannend, im Alltäglichen das Besondere zu finden“, erklärt die Architektin.

Die 34-Jährige aus Butzbach hat über das Promotionszentrum für Ingenieurswis-

senschaften (PZI) am Forschungscampus Mittelhessen promoviert. Insgesamt drei Betreuende, von der THM, der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Frankfurt University of Applied Science, begleiteten ihre Arbeit. Mit ihrer Promotion verknüpft war eine Stelle als Lehrbeauftragte an der THM im Studiengang Architektur.

„Als ich die Stelle an der THM angenommen habe, hat mir vor allem die Lehre



Dr. Lisa Kaufmann hat an der THM in Architektur promoviert.

viel Spaß gemacht. Wir haben die Studierenden im Modul Entwerfen und Gebäudekunde betreut. Ihnen einige Werte mit auf den Weg geben zu können, war sehr bereichernd“, sagt sie.

Im Laufe ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit stellte sie zunehmend fest, wie wichtig auch die Forschung in der Architektur ist – die bisher eine zu unbedeutende Rolle spielte, wie sie sagt. „Um die Stadt der Zukunft zu entwickeln, braucht es Interdisziplinarität. Expertinnen und Experten aus vielen Fachbereichen, wie Bauingenieurwesen, Stadtplanung, Soziologie, müssen zusammenarbeiten und forschen.“

Deshalb ist es Kaufmanns Wunsch, auch weiterhin in der Architekturforschung tätig sein zu können. Im Anschluss an ihre Promotion hatte sie eine Post-Doc-Stelle an der TU Wien inne und dort die Gelegenheit, ihr Dissertationsthema weiter zu vertiefen. Parallel dazu hat sie seit vergangenen Dezember daran gearbeitet, ihre Doktorarbeit zu publizieren. „Mein Buch ist im Juli als Open-Access-Publikation erschienen. Die Hochschulbibliothek hat das durch eine großzügige Förderung möglich gemacht“, erklärt Kaufmann. Sie adressiert mit ihrer Publikation nicht nur Studierende, die sich mit Nachverdichtung im Wohnbau beschäftigen, sondern auch Praktikerinnen und Praktiker, beispielsweise in Stadtplanungsämtern.

Für die Zeilenbausiedlungen gilt laut Kaufmann, dass die teils vulnerable Bewohnerschaft geschützt werden muss. Die Erkenntnis aus ihrer Befragung und Betrachtung verschiedener Siedlungen, die in der Nachkriegszeit entstanden sind: Ein lösungsorientierter Umgang mit behördlichen Vorgaben, Aspekte zur Mobilitätswende einbeziehen oder ein ganzheitliches Vorgehen, um die Siedlungen altersgerechter zu gestalten, können dazu beitragen, dass diese durch Nachverdichtung an Gestaltungs- und Lebensqualität gewinnen sowie neuen Wohnraum schaffen. ■

Ausgezeichneter Ingenieurnachwuchs

Vier THM-Absolventen haben vom VDI den Robert-Paul-Kling-Preis verliehen bekommen: Alexander Junk und Daniel Krahe erhielten ihn für ihre herausragenden Masterarbeiten, Dr.-Ing. Lisa Kaufmann, und Dr.-Ing. Peer Schrader für die hohe Qualität ihrer Doktorarbeiten.

Die Urkunden, verbunden mit einem Preisgeld, wurden den ehemaligen Studierenden der THM im Rahmen der 71. Mitgliederversammlung des mittelhessischen Bezirksvereins Deutscher Ingenieure im Hause der gastgebenden Helmut Hund GmbH in Wetzlar übergeben. Der Preis wird seit 1991 vergeben und durch Familie Kling, Gesellschafter und Geschäftsführer von IBC Wälzlager in Solms, maßgeblich unterstützt. Gemeinsames Ziel des Vereins wie von Familie Kling ist es, herausragende Masterarbeiten im Bereich der klassischen Ingenieurwissenschaften, die in kleinen und mittleren Unternehmen entstanden sind, sowie an der THM geschriebene Doktorarbeiten zu prämiieren.

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems eröffnete die Mitgliederversammlung mit einem Impulsvortrag zur „Rolle der THM im regionalen Innovationssystem“. Er erläuterte den wichtigen Forschungstransfer in die regionale Unternehmenslandschaft durch Abschlussarbeiten in der Praxis sowie Forschungs- und Entwicklungs-Kooperationen mit regionalen Unternehmen. Durch die Preisverleihung führte Dr. Felix Brück, beim VDI Mittelhessen zuständig für Hochschulkontakte. Die Ausgezeichneten stellten die Herausforderungen und Ergebnisse ihrer Arbeiten vor.

Alexander Junk zeigte sowohl die Machbarkeit als auch die Grenzen eines induktiv durchgeführten Lötprozesses auf. „Dies ist ein mögliches alternatives Verfahren beim gleichzeitigen Löten von mehreren Kupfer-Rohrbögen eines Lamellen-Wärmeübertragers von Wärmepumpen“, erklärte er. Das Projekt wurde bei Firma Viessmann durchgeführt.



Geehrte und Namensgeber des Robert-Paul-Kling-Preises (v.l.): Dr.-Ing. Peer Schrader, Ulrike Martins (Vorsitzende VDI Mittelhessen), Alexander Junk, Ursula Kling, Daniel Krahe, Robert A. Kling und Dr. Felix Brück (VDI Mittelhessen). Die geehrte Dr.-Ing. Lisa Kaufmann nahm virtuell aus Wien teil.

Daniel Krahe untersuchte in einer fiktiven Kläranlage, ob und wie sich Mikroalgen in einem angepassten biotechnischen Prozess in die Abwasserreinigung integrieren lassen. Sein Thema war eingebunden in eine Richtlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Förderung des „Ingenieurnachwuchses“.

Peer Schrader arbeitete im Rahmen eines Kooperationsprojektes der THM mit einem mittelständischen Unternehmen zusammen. Projektziel war die Entwicklung eines innovativen Tischsystems für Personenzüge unter Verwendung von gummiartigen Klebeverbindungen. Er entwickelte eine verlässliche, experimentelle Methode zur Vorhersage des Bruchverhaltens unter Belastung.

Lisa Kaufmann untersuchte die „Nachverdichtung von Zeilenbauten der Nachkriegsmoderne“ und schuf damit ein umfassendes Nachschlagewerk für Städteplaner, Architekten und Kommunen,

welches bisher in dieser Gesamtheit und Tiefe nicht zur Verfügung stand.

Den Aspekt des gemeinsamen Zusammenwirkens der regionalen Akteure beleuchtete Dr. Stefan Schäfer, Geschäftsführer der Helmut Hund GmbH, auch in seinem Festvortrag „Hund Wetzlar: Lösungen für technische Herausforderungen“. Ulrike Martins gab als Vorsitzende des VDI-Bezirksvereins anschließend einen Rückblick zu den vielfältigen Aktivitäten in 2023 und Planungen für 2024 und bedankte sich bei allen Ehrenamtlichen, die sich für den VDI in Mittelhessen engagieren. „Insbesondere sind wir mit unserem Ziel, junge Menschen für technische Themen zu begeistern, ein gutes Stück vorangekommen.“ Dies habe sicherlich Helmut Hund, Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender des gleichnamigen Technologieunternehmens, dazu bewogen, dem VDI Mittelhessen nicht nur als Gastgeber zu dienen, sondern ihn auch mit einer großzügigen Spende zu fördern. ■

BLITZLICHT



Sophia Reiter (v.r.) und Fabian Goedert erhalten Glückwünsche von THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems und Pamela Schück (FTN).

Fabian Goedert und **Sophia Reiter** haben es geschafft: Aus ihrer Idee, die sie an der THM weiterentwickelt und mit einem Prototyp realisiert haben, ist ein Start-Up geworden. Nun verkaufen die beiden ihre nicht brennbare Steckdose im eigenen Online-Shop von FISEGO. Diesen launchten sie in Butzbach im Beisein von Familie, Geschäftspartnerinnen und -partnern, und Unterstützenden, darunter auch THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems und Pamela Schück von FTN. ■

Anna-Lena Brecher, Master-Absolventin des Studiengangs Public Health an der THM, ist in Wien als eine von zwei Absolventinnen mit dem „Best Master Paper Award“ ausgezeichnet worden. Sie widmete sich in ihrer Abschlussarbeit dem Thema „Die Anwendung digitaler Gesundheitsanwendungen im Rahmen der haus-



Master-Absolventin Anna-Lena Brecher von der THM (2.v.l.) freut sich über die Auszeichnung ihrer Masterarbeit.

ärztlichen Versorgung im Landkreis Gießen“. Die Preisverleihung fand während der Konferenz „dHealth“ statt. Mittlerweile promoviert Anna-Lena Brecher an der Medizinischen Hochschule Hannover. ■

Er hat sich nie in den Mittelpunkt gestellt, war nach Jahrzehnten an der THM aber doch ein bekanntes und wegen seines feinen, auch mal spitzen Humors und seines freundlichen Auftretens ein bekanntes wie gerngesehenes Gesicht: **Erhard Jakobs**. Der Pressereferent, seit 1991 an der damaligen Fachhochschule Gießen-Friedberg, ist im Sommer in den Ruhestand getreten. Den Kolleginnen und Kollegen der Öffentlichkeitsarbeit und der benachbarten Büros wird er nicht nur dank zahlreicher Nussecken, sondern auch wegen seiner Hilfsbereitschaft und Offenheit, seines breiten Wissens um die Hochschule sowie das Weltgeschehen und seiner nie beherrschenden Gewissenhaftigkeit in Erinnerung bleiben.



Seine Stelle besetzt seit dem 1. Juli **Ulrike Kammler**. Die 36-Jährige hat wie ihr



Vorgänger eine Leidenschaft für das Schreiben und das publikumsnahe Darstellen komplexer Sachverhalte. Gelernt hat sie ihr Handwerk, digital wie analog, in einem Journalistik-Studium und einem Volontariat bei der Zeitungsgruppe Lahn-Dill (heute VRM Wetzlar), für die sie im Anschluss als Redakteurin beim Weilburger Tageblatt tätig war. Kammler kommt von der Pressestelle des Lahn-Dill-Kreises, wo sie vor allem zu Corona, der Flüchtlingssituation sowie Schul- und Bildungsthemen kommuniziert hat. ■



Prof. Dr. Nicholas Qyll präsentiert seine aktuelle Forschung zu Karl Lagerfelds visuellen Imagestrategien in Oxford.

Prof. Dr. **Nicholas Qyll**, Professor für Visuelle Kommunikation, hat seine neuere Studie zur Imagebildung des Stardesigners Karl Lagerfeld während der ersten Fachkonferenz „Power of Prestige“ am St. Anne's College der University of Oxford präsentiert. Die internationalen Konferenzteilnehmenden näherten sich dem Thema Prestige und Macht aus unterschiedlichen Perspektiven – unter anderem, welche Rolle die Medien spielen oder ob der soziale Einfluss bekannter Persönlichkeiten Veränderungen bewirken kann. ■

Frauen in der externen Unternehmensnachfolge: Unter anderem dazu forscht Prof. Dr. **Manuela Weller** im Fachbereich Wirtschaft. In der Podcastreihe „Nachfolge ist Vertrauenssache“ der IHK Kassel-Marburg hat sie über dieses Thema gesprochen und erklärt, warum noch immer sehr selten Frauen ein bestehendes Familienunternehmen kaufen. Gründe sind unter anderem fehlende Informationen über eine vakante Unternehmensnachfolge und Hürden bei der Finanzierung. Der Podcast ist online auf der Website der IHK Kassel-Marburg zu finden. ■



Prof. Dr. Manuela Weller lehrt und forscht am Fachbereich Wirtschaft an der THM.

Neue Gesichter an der THM

Drei Neuberufene haben ihre Arbeit an der THM aufgenommen. **Prof. Dr. Anne Mazuga** lehrt am Fachbereich Wirtschaftswirtschaftspsychologie und Sozialkompetenz.



Ihr Studium der Kulturpädagogik, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Hildesheim, Greifswald und Paris IV (Sorbonne) schloss Mazuga 2006 mit dem Magister Artium ab. Am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt promovierte sie 2012 in Philosophie zur „Zuschreibung von Handlungs- und Verantwortungsfähigkeit an Personen“. Sie behandelt darin Fragen an der Schnittstelle von Psychologie und Philosophie: „Unter welchen Voraussetzungen schreiben wir Personen Handlungs- und Verantwortungsfähigkeit zu? Aus welchen Gründen erkennen wir Personen diese grundlegenden Fähigkeiten ab? Was folgt daraus für unsere Interaktionen?“

Mazuga arbeitete zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Universitäten Göttingen und Hannover und absolvierte eine Ausbildung zum systemischen Coach, was sie anschließend freiberuflich ausübte. Bis zu ihrem Wechsel an die THM arbeitete sie in Leipzig als Leiterin der Personalentwicklung am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ). In Leipzig ist sie auch weiterhin Teil des Projektteams für eine Crowd Innovation Challenge des Fraunhofer IMW.

In der Lehre konzentriert sich Prof. Mazuga auf die Zusammenarbeit in Teams, insbesondere auf Dynamiken, die durch die

Vielfalt von Persönlichkeiten und Rollen entstehen. Ein Fokus liegt dabei auf dem Spannungsfeld zwischen Autonomie und Verantwortung in Team- und Führungsrollen.

Der Fachbereich Life Science Engineering begrüßt **Prof. Dr. Maria Henke** auf dem Lehrstuhl für „Interaktive Mechatronik in der Biomedizinischen Technik“. Ihre Begeisterung für die Wissenschaft weckte der Wettbewerb „Jugend forscht – Schüler experimentieren!“, als sie mit einer Freundin den Beitrag „Ein Rendezvous mit OSCAR – Untersuchung der Bahnbewegungen von Satelliten“ einreichte, der später in einem Magazin für Amateurfunk und Elektrotechnik veröffentlicht wurde. Der Elektrotechnik blieb sie treu, schaute aber über den Tellerrand: An der TU Dresden legte sie 2004 ihr Diplom als Ingenieurin für Elektrotechnik mit Fokus auf Biomedizinischer Gerätetechnik ab. Es schloss sich eine Promotion am Institut für Medizinische Physik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg an. In der Arbeit „Multidimensionale adaptive Filterung zur Rauschreduktion in der Computertomographie: Vergleich und Kombination faltungs- und splinebasierter Verfahren“ beschreibt sie Wege, das Bildrauschen in der Computertomographie zu reduzieren und die Bildqualität so zum Nutzen der Patienten zu erhöhen. Es folgten Stationen in der Medizintechnik-Branche sowie eine freiberufliche Tätigkeit als Dozentin in der Erwachsenenbildung,



parallel bis 2018 ein Master-Studium „Berufspädagogik – Technik“ an der FAU Erlangen-Nürnberg. 2020 wechselte sie ans Institut für Robotik und Kognitive Systeme der Universität zu Lübeck, wo sie der Ruf an die THM erreichte. Henke ist stellvertretende Sprecherin im Fachausschuss Medizinische Robotik der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik im VDE. An der THM will sie sich entsprechend verstärkt der Medizinischen Robotik und dem Medizinprodukterecht widmen.

Nachhaltige Produktionswirtschaft unterrichtet **Prof. Dr.-Ing. Serhan Bastürk**. Der Wirtschaftsingenieur für „Maschinenbau in Produktionstechnik“ promovierte in Maschinenbau an der RWTH Aachen, indem er Beschichtungen für die Zerspan- und Umformtechnik untersuchte. Seine berufliche Laufbahn begann in der Industrie, wo er Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens war. Später wechselte er in Führungsverantwortung



zur Schaeffler Gruppe. Zuletzt war er dort Vice President für Nachhaltige Produktion und trug zur Dekarbonisierung der Produktion in mehr als 75 Werken bei.

Prof. Bastürk hat Erfahrung in den Bereichen Nachhaltigkeit, Energiewirtschaft und Lean Production. Am Fachbereich Wirtschaft möchte er seine Expertise in klimaneutraler Produktion und erneuerbaren Energien einbringen. Forschungsschwerpunkte umfassen Produktionstechnologien unter Berücksichtigung von Umwelt- und Ressourcenschutz, nachhaltige Materialien und E-Mobilität. Er möchte seine Industrienerfahrungen gezielt in die praxisnahe Ausbildung des akademischen Nachwuchses einbringen. ■



BALL DER THM

22. NOVEMBER 2024

Einlass 18.30 Uhr ■ Beginn 19.30 Uhr ■ Kongresshalle Gießen

Karten im InfoCenter oder unter go.thm.de/thm-ball

Eintritt 29€ (Studierende 19€)

Frühbucherpreise bis 20.10.24 26€/16€

Kartenreservierung und Informationen: alumni@thm.de

MIT LIVE-MUSIK DER TRANSATLANTIC BAND